MAGNIFICAT ANIMA MEA DOMINUM. Luc I. 46.

Maria autem conserva- -bat omnia verba hæc
conferens in corde suo. *Luc. II. 19.*

Lith. de M. F. Boehm à Strasbourg.

Erzbruderschaft

des

heiligsten und unbefleckten

Herzens Mariä

zur Bekehrung der Sünder.

Ein Auszug aus dem französischen größern Werke
Manuel d'instructions et de prières à l'usage des membres de l'archiconfrérie du très-saint et immaculé Cœur de Marie.

„Quia tu es spes unica peccatorum:
„Per te speramus veniam delictorum."
(*S. August.*)

Mit Genehmigung des hochwürdigen Ordinariats.

Straßburg,
Gedruckt bei Ludw. Fr. Le Roux.

„In den Gefahren, in den Nöthen, in schwierigen Umständen denke an Maria, rufe Maria an. Ihr Name sey dir im Munde, er sey dir im Herzen; und, um ihre Fürbitte zu erlangen, befolge das Beispiel ihres Lebens. Trete in ihre Fußstapfen, so verirrst du nicht; flehe sie an, so verzweifelst du nicht.... Wenn sie dich beschützt, so fällst du nicht; ist sie dir gnädig, so kommst du wohl an bei ihrem göttlichen Sohne.“

(Heiliger Bernhardus.)

„Confuge ad Mariam, peccator, quia ipsa est civitas refugii.“

(*S. Anton. de Paduâ, Serm. in dom.* 3. *Quadrag.*)

LITTERÆ AGGREGATIONIS ET ADJUNCTIONIS

ARCHICONFRATERNITATI SANCTISSIMI ET IMMACULATI CORDIS B. V. MARIÆ, pro conversione peccatorum in ecclesià parochiali B. V. Mariæ à victoriis Parisiis canonicè erectæ.

DILECTIS nobis in Christo confratribus societatis sanctissimi et immaculati Cordis B. V. Mariæ pro conversione peccatorum in ecclesià Cathedrali urbis et diœcesis argentinensium, auctoritate Ordinarii canonicè erectæ, salutem in Domino sempiternam.

Nos qui juxtà officii nostri debitum, fidelium salutem pietatisque ac religionis progressum procurare debemus, libenter nostræ archiconfraternitati alias ejusdem instituti confraternitates adjungimus et aggregamus, illisque sic aggregatis indulgentias, facultates ac alias spirituales gratias et indulta, juxtà facultatem nobis à summis pontificibus concessam impertimus. Quâ de re cum reverendus dominus Mühe, sacerdos vicarius ecclesiæ Cathedralis, ejusdem et supradictæ confraternitatis rector, aggregationem nostræ archiconfraternitati in honorem sanctissimi et immaculati Cordis B. V. Mariæ pro conversione peccatorum institutæ, et participationem indulgentiarum à summo Pontifice Gregorio XVI. illi concessarum à nobis enixè postulaverit, nos Carolus Eleonorus Dufriche Desgenettes, illius archiconfraternitatis moderator et rector, totam ipsam archiconfraternitatem repræsentantes,

felicis recordationis Clementis Papæ VIII. constitutioni (quæcumque à sede apostolicâ, editæ Romæ apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die 17 decembris anni Domini 1604) super hujusmodi aggregationum et cœlestis ecclesiæ thesauri communicationum moderamine inhærentes, his nostris litteris, solo Dei amore ac pietatis religionisque augendæ zelo ducti, confraternitatem prædictam canonicè ut superiùs erectam, attentis reverendissimi Ordinarii argentinensis consensu ac litteris testimonialibus quibus ejus institutum, pietas ac religio commendantur, nostræ archiconfraternitati (dummodò per nos similis gratia priùs alteri in dicto loco Argentinæ concessa et tempore hujus modi concessionis aliæ archiconfraternitati aggregata non fuerit) juxtà facultatem apostolicam nobis concessam adjungimus et aggregamus, atque illi ejusque confratribus indulgentias et spirituales gratias infrà sigillatim descriptas nostræ confraternitati litteris pontificiis infrà scriptis nominatim, expressè et præcisè concessas largimur et communicamus.

Vidimus et authenticas recognovimus, et ut in diœcesi propagetur annuimus atque congregationis præsidem R. D. Mühe per præsentes constituimus.

Argentinæ, die 17 julii 1840.

LIEBERMANN,
Vic. Gen.

Vorbericht.

Wer Jesum liebet, der liebet auch seine heilige Mutter, und wer die Mutter liebet, der liebet auch Jesum. Es ist also höchst billig, daß wir auch das Herz Mariä, der seligsten Jungfrau, verehren; dieses heiligste Herz ist, nach dem Herzen Jesu, der würdigste Gegenstand unserer Liebe: dieses Herz ist unschuldig, von aller Sünde rein, mit allen Tugenden geziert, und von göttlicher Liebe ganz entzündet; es ist das Herz unserer Mutter, die uns innigst liebt und sehnlichst verlanget von uns geliebt zu werden, und die auch alle unsere Anmuthung und Liebe verdient. Durch die Ehre, welche wir dem Herzen der Mutter erweisen, werden wir zugleich das Herz des Sohnes ehren; denn, wie der heilige

Bernhard sagt: alles Lob, das der Mutter gegeben wird, gehöret dem Sohne zu. Ja, die Andacht zum göttlichen Herzen Mariä wird das beßte Mittel seyn, in der Andacht zum göttlichen Herzen Jesu zuzunehmen: durch das Herz der Mutter werden wir den Zutritt zum Herzen des Sohnes finden; wir wollen die Gnade suchen, und wir wollen dieselbe durch Maria suchen, sagt der heilige Bernhard.

Diese Andacht hatte schon in den verflossenen Jahrhunderten große Eiferer und Verbreiter. Der ehrwürdige Pater Eudes, Stifter der Genossenschaft der sogenannten Eudisten, hatte vieles beigetragen, damit das Fest des heiligen Herzens Mariä möchte gefeiert werden — ferner wurde diese Andacht im Jahre 1648 von 56 Erzbischöfen und Bischöfen Frankreichs bestätiget. Den 2. Junius genehmigte der Kardinal-Legat à Latere Vendôme die Andacht selbst, und Pabst

Clemens der X. im Jahr 1674 gab dem eifrigen Missionär Eudes die Erlaubniß, in allen Kapellen und Bethäusern seines Ordens Vereine des heiligen Herzens Jesu und Mariä aufzurichten, und gestattete ihm hiezu sechs apostolische Sendschreiben. Pius der VII., seligen Andenkens, gab endlich durch sein apostolisches Sendschreiben vom 31. August 1805 seine Gutheißung für die Messe und die Tagzeiten für das Fest des hochheiligen Herzens Mariä, und verlieh dieser Andacht mehrere Ablässe auf das Begehren vieler Bischöfe und Priester.

Unter den verschiedenen Werken, die man hierüber zu Rathe ziehen kann, sind besonders die unten angezeigten zu empfehlen.*

---

* 1. Muzarelli. Le Trésor caché dans le sacré Cœur de Marie.

2. Dévotion au Cœur de Marie par monseigneur l'Évêque de Glandèves, réimprimé à Paris 1815, où l'on trouve ce beau mouvement prophétique : „Que

Um also dieser Andacht des hochheiligen Herzens Mariä immer mehr Ausdehnung zu geben und um den Wünschen vieler Gläubigen des Elsaßes zu entsprechen, hat man mit bischöflicher Erlaubniß den Verein des heiligen Herzens Mariä in Straßburg und für das ganze Bisthum aufgerichtet, und ihn mit jenem der Kirche zu Maria de Victoria in Paris canonisch einverleibt, so daß dieser Verein im Elsaß aller Gnaden, Vorzüge, Ablässe und geistlichen Güter theilhaftig ist, welche Se. Heiligk. Gregor der XVI. dem Vereine zu Paris durch das apostolische Breve vom 24. April 1838 ad perpetuam rei memoriam mitgetheilt hat.

---

ne puis-je faire entendre ma voix à tout l'univers pour annoncer les trésors de grâces et de bénédictions dont le cœur de Marie est la source intarissable.... et qui sait si le Seigneur n'a pas attaché à ce nouveau témoignage de notre amour et de notre vénération pour la Reine du ciel le terme de ses vengeances et le retour de ses miséricordes."

Unterricht

von den Bruderschaften im allgemeinen.

Unter den Weltkindern, ja auch unter den Katholiken bestehen noch viele Vorurtheile gegen die frommen Versammlungen, die man Bruderschaften nennt. Wie viele Christen gibt es nicht, die hierüber schiefe Ansichten, irrige Meinungen, falsche Begriffe haben? — Einige sehen diese heiligen Vereine als unnütz und überflüssig an, und beeifern sich deßhalb gar nicht sich in dieselben aufnehmen zu lassen. Diese wissen oder bedenken nicht, daß Jesus Christus selbst zu seinen Jüngern gesagt hat: „Wenn zwei aus euch auf Erden einstimmig „seyn werden über was immer für eine Sache, „um die sie bitten wollen, so wird es ihnen „von meinem Vater, der im Himmel ist, ge„geben werden. Denn wo zwei oder drei ver„sammelt sind in meinem Namen, da bin ich „mitten unter ihnen.“ (Matth. XVIII, 19, 20.) — Andere, aus einem ganz entgegengesetzten Wahne, heften an die vorgeschriebenen An-

dachtsübungen der Bruderschaften eine weit größere Wichtigkeit als an die heiligsten Vorschriften der Religion und die unerläßlichsten Obliegenheiten ihres Standes; diese vergessen, daß die Satzungen nie auch nicht unter dem geringsten Schatten einer Sünde verpflichten, daß man sie folglich auslassen kann, ohne Gott im geringsten zu beleidigen, weil man sie freiwillig und ohne Verbindlichkeit angenommen hat. Die Religions- und Standespflichten hingegen sind uns von Gott selbst auferlegt worden, und Niemand kann sie unterlassen, ohne wider den Befehl des Herrn zu handeln und sich der Sünde des Ungehorsams schuldig zu machen. — Wieder Andere, ja sogar fromme und eifrige Christen, lassen sich nicht in Bruderschaften aufnehmen, und machen sich so vieler geistlichen Vortheile verlustig, aus Furcht, sie möchten sich zu etwas verpflichten, was zu halten sie nicht im Stande wären. Auch diese bedenken nicht, daß die Satzungen keine Pflicht auferlegen, sondern uns, durch die Haltung der Vorschriften, vielmehr die Gnade erlangen, unsere wichtigsten Pflichten genauer und mit mehr Verdienst zu erfüllen. Weßhalb, nach dem Ausdrucke des heiligen Franziscus von Sales, hiebei immer viel zu gewinnen und

nichts zu verlieren ist. — Endlich gibt es manche, welche die Bruderschaften verachten, weil diese, wie sie vorgeben, neuerer Entstehung sind, und in den ersten Zeiten der Kirche nicht bekannt waren. Diese könnte man fragen, ob die ersten Christen nicht gleichsam eine Bruderschaft bildeten, da die Menge der Gläubigen nur ein Herz und eine Seele war (Apostelgesch. VI, 32), oder ob die Bruderschaften nicht die liebevolle, brüderliche Lebensweise der ersten Christen zum Zwecke haben? Zwar war in der Wiege des Christenthums keine Versammlung unter dem Namen einer Bruderschaft bekannt, allein in der That war die erste Christengemeinde nichts anders. Zu bestimmten Stunden versammelten sich die ersten Gläubigen zum gemeinschaftlichen Gottesdienste, zur Anhörung des göttlichen Wortes, zum Gebete, zum heiligen Meßopfer, zum Empfang der heiligen Sakramente. — „Es waren alle Gläubigen beisammen und hatten „alles gemeinschaftlich. Täglich verharrten sie „einmüthig im Tempel, und je nach Häusern „das Brod brechend, nahmen sie Speise mit „Freude und in Einfalt des Herzens. (Apostelgeschichte, II, 44—46.) — Während der dreihundertjährigen blutigen Verfolgung der Christen ward eine solche Verbrüderung un-

möglich, weil man sich nur mit Lebensgefahr und in den unterirdischen Gruften versammeln konnte. Uebrigens bedurften diese eifrigen Schüler des gekreuzigten Gottmenschen der öfteren Ermahnungen der Vorsteher und der wechselseitigen Aufmunterung zum standhaftigen Glaubensbekenntniß weniger als wir, da ihr tugendhaftes Leben und das heldenmüthige Beispiel so vieler edeln und unerschrockenen Blutzeugen sie stets im Glauben und in der Liebe erhielt und befestigte. — Als aber mit dem Frieden der Kirche, unter dem großen Kaiser Constantin, die Lauigkeit und das Verderbniß einzureißen anfiengen, verließen mehrere fromme, gottesfürchtige Seelen die Welt, verbargen sich in die Wüsten und in tiefe Einöden, um sich zu heiligen und ihrem Gott ungehinderter zu dienen. — Bald entstanden die Klöster, und gewährten allenthalben den für ihr Seelenheil besorgten Christen einen sichern Zufluchtsort gegen die Gefahren der Welt. Da aber nicht Alle diese außerordentliche Lebensweise annehmen konnten, so kam man auf den Gedanken, auch die Weltleute durch ein engeres Band aneinander zu schließen und durch Vervielfältigung der Gnadenmittel sie vom Bösen zu bewahren. Daher die Bruderschaften, die frommen Vereine, die heiligen

mit so vielen Ablässen beschenkten Bündnisse, deren Mitglieder sich anheischig machen, Gott getreuer zu dienen, die Geheimnisse des Lebens Jesu Christi andächtiger zu erwägen und zu verehren, den Schutz Mariä anzuflehen, und sich wechselseitig zu den nemlichen Tugend- und Liebesübungen aufzumuntern. — Daher die Bruderschaften der Todesangst unsers Herrn Jesus Christus, des allerheiligsten Altarsakramentes, des hochheiligen Herzens Jesu, u. a. — Daher die Bruderschaften des heiligen Rosenkranzes, des Scapuliers, von Maria Hilf, des Schutzmantels Mariä, der schmerzhaften Mutter, u. s. w.

Diese verschiedenen Bruderschaften sind nicht auf einmal, sondern bei eigenen Veranlassungen entstanden. So wissen wir Alle daß der große Dominicus den heiligen Rosenkranz stiftete, um durch die Fürbitte Mariä die Albigenser und Waldenser am Anfange des 13ten Jahrhunderts zu bekämpfen und zu besiegen, und den wahren Glauben unter den Christen zu bewahren. So weiß Jedermann, wie der fromme Simon Stock von der allerseligsten Jungfrau selbst zur Stiftung des Scapuliers bewogen wurde. Wer hat nicht von jenem eben so wunderbaren als glänzenden Siege über die Türken gehört, welcher die Bru-

derschaft von Maria Hilf veranlaßt hat. So hat jedes Bündniß seine besondern und gegründeten Ursachen.

Ursprung

der Erzbruderschaft des hochheiligsten Herzens Mariä.

Gegenwärtige * Erzbruderschaft des hochheiligen und unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder verdankt ihr Daseyn dem frommen Eifer eines ehrwürdigen Geistlichen, der nicht ohne Wehgefühl sehen konnte, daß so viele Weltleute von Gott abfallen und ihrem Verderben zueilen.

Mitten in der großen Stadt Paris, welche gleichsam der Mittelpunkt und der Sammelplatz des Unglaubens und der Sittenlosigkeit ist, liegt die Pfarrkirche Unserer lieben

---

* Man nennt Erzbruderschaft diejenige, welche das Recht hat, besondere Vereine, die jedoch den nemlichen Zweck haben, aufzunehmen und sie aller Gnaden und Vortheile theilhaftig zu machen, welche an die Mutter- oder Erzbruderschaft selbst geheftet sind.

Frau vom Siege. Seit mehreren Jahren wurde diese Kirche weniger als die übrigen der Hauptstadt besucht. Die Pfarrgenossen, bei sechs und zwanzig Tausend an der Zahl, vom Getümmel der Welt, vom Schwindelgeiste und den politischen Ereignissen hingerissen, vergaßen ihre Pflichten als Christen, und ließen die Kirche Gottes öde und unbesucht. Diese Erkaltung jedes religiösen Gefühls hatte dergestalt überhand genommen, daß während des ganzen Jahres 1835 nicht mehr als sieben hundert und zwanzig Hostien bei der heiligen Kommunion verbraucht wurden! Bei den größten Feierlichkeiten blieb die Kirche leer, der Prediger ohne Zuhörer, Gott ohne Anbeter. Nichts schien geeignet zu seyn dieser seit sechs Jahren immer zunehmenden Verheerung Einhalt thun zu können, als plötzlich die Barmherzigkeit des allgütigen Gottes auf die glänzendste Weise sich offenbarte, und die Gnade des Allerhöchsten dieses mit Unfruchtbarkeit bedrohte Erdreich liebevoll und reichlichst segnete.

In den ersten Tagen des Christmonats 1836 kam man auf den frommen Gedanken, die Pfarrei Unserer lieben Frau vom Siege dem hochheiligen und unbefleckten Herzen Mariä zu widmen, um durch den mächtigen Schutz dieser gütigen Jungfrau die Gnade der Bekehrung

der Sünder zu erlangen. Sogleich wurde der Plan entworfen, die Satzungen verfaßt, das Ganze dem hochw. Hrn. Erzbischof von Paris vorgelegt, mit seiner Genehmigung beehrt, und den 16. Christmonat 1836 war die Erzbruderschaft durch eine erzbischöfliche Verordnung errichtet. Dieser ehrwürdige Oberhirt kannte die Stimmung der Gemüther, und verordnete in seiner klugen und weisen Einsicht, die Andachtsübungen sollten unmittelbar ihren Anfang nehmen, das Aufnahmebuch aber erst den 12. Jänner darauf eröffnet werden.

Am dritten Adventssonntage, den 11. Christmonat, fiengen die Uebungen mit der Muttergottes-Vesper, Abends um sieben Uhr, an. Die Anwesenden hatten sich hiebei zahlreicher als sonst an den größten Festtagen bei dem Pfarrgottesdienste eingefunden. Männer besonders waren in größerer Anzahl als gewöhnlich zugegen. Nach der Vesper wurden die Beweggründe, die Veranlassung und der Zweck dieses neuen Bündnisses erklärt, wohl verstanden und gut aufgenommen. Auf den Unterricht folgte der Segen mit dem hochwürdigen Gute, bei welchem man die Litanei der Mutter Gottes sang. Die Worte Refugium peccatorum, du Zuflucht der Sünder, wurden so kräftig und so gefühlvoll abgesungen, daß man leicht

abnehmen konnte, daß Manche ihre Sünden bereuten, nach Barmherzigkeit seufzten, und die Vermittelung der Himmelskönigin anflehten.

Der Pfarrer kniete vor dem hochwürdigen Gute: bei diesem Bußgeschrei durchströmte erleichternde Wonne sein beklemmtes Herz; er hob seine weinenden Augen zu dem Bildnisse Mariä und sprach: „O gütige Mutter, du hörest dieses Rufen der Liebe und der Zuversicht; du wirst diese armen Sünder, die zu dir ihre Zuflucht nehmen, nicht verstoßen; rette sie, o Maria: nimm diese Versammlung unter deinen Schutz, und, zum Zeichen deiner mütterlichen Gunst, erfreue uns mit der Bekehrung des Herrn N. Morgen will ich selbst in deinem Namen zu ihm gehen.“ — Hr. N. war ein alter und der letzte Minister des tugendvollen Ludwigs des XVI. Ein Anhänger der vermeinten Philosophen des 18ten Jahrhunderts, bekannte er sich seit seiner Jugend zu keiner Religion mehr. In einem Alter von achtzig Jahren, seit einigen Monaten blind und krank, war er noch bei vollkommenem Verstande, und vielen Familien ein weiser Rathgeber in schwierigen Fällen. Mehrere Male schon hatte sich der Pfarrer bei ihm ankündigen lassen, ohne eingelassen zu werden. Am Montage, 12. Christmonat, kam er wieder; man wollte ihn wie

zuvor abweisen; er dringt darauf eingelassen zu werden, und es wird ihm endlich gestattet. Nach einigen höflichen Worten sprach Hr. N. ohne Umschweif: „Hr. Pfarrer, möchten Sie mir doch ihren Segen geben?“ Nachdem er ihn empfangen hatte, fügte er bei: — Wie thut mir doch ihr Besuch so wohl! sehen kann ich Sie nicht, allein ich empfinde ihre Gegenwart. Seitdem sie bei mir sind, verspüre ich eine innerliche Zufriedenheit und eine Freude, die ich noch nie empfunden habe.“ — Es hielt nicht schwer dieser von der Gnade so sichtbar gerührten Seele Worte des Heils hören zu lassen. Auch verließ der Pfarrer den Kranken nicht ohne die Beicht mit ihm angefangen zu haben. Gott beschenkte diese Seele mit häufigen Gnaden, welche sie getreu benutzte. Hr. N. lebte bis den 10. April 1837, und widmete alle Tage seit seiner Bekehrung den Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Reue, der Liebe und der Ergebung in den göttlichen Willen. — Tausend Dank sey der allerseligsten Gottes Mutter für ihre sanfte und mächtige Verwendung! — Von dieser außerordentlichen Bekehrung an war die Bruderschaft errichtet.

Schnelle Verbreitung der Erzbruderschaft.

Ungemein schnell verbreitete sich diese auf so wunderbare Weise entstandene Verbrüderung. Laut der Verordnung des hochwürdigen Hrn. Erzbischofs von Paris wurde den 12. Jänner 1837 das Einschreibebuch der Versammlung geöffnet. Zehn Tage darauf hatten sich schon zwei hundert vierzehn aus der Pfarrei einschreiben und in die Erzbruderschaft aufnehmen lassen. Diese Zahl hatte alle unsere Hoffnungen überstiegen. Bald traten mehrere aus andern Pfarreien dieser kleinen Herde bei, und der Verein, der sich gleichsam nur auf eine Pfarrgemeinde beschrenken sollte, dehnte sich in kurzer Zeit nicht nur über die Hauptstadt, sondern über ganz Frankreich aus. Es sind wenige Bisthümer im ganzen Reiche, wo das hochheilige und unbefleckte Herz Mariä nicht mehrere Verehrer zählt. In beinahe ganz Europa: im Portugal, im Königreiche Neapel, in Schweden, in Rußland, in der Schweiz rc. hat die Erzbruderschaft Mitglieder. In Amerika verbreitete sie sich ebenfalls. Achtzehn Monate nach der Eröffnung des Buches belief sich die Zahl der Eingeschriebenen auf vier tau-

send sieben hundert zwei und achtzig, wovon eilf hundert zwanzig Mannspersonen. Gegen Ende 1839 zählte man in Frankreich mehr als zwei hundert tausend, unter welchen sich neunzehn tausend acht hundert drei Mannspersonen befanden. Es haben sich in verschiedenen Bisthümern schon mehr als hundert fünfzig Versammlungen errichtet, welche der Erzbruderschaft einverleibt sind. Nicht blos einzelne Personen und Leute von niederm Stande lassen sich einschreiben; ganze Klöster: Trappisten, Karthäuser, Missionäre, Schulbrüder von Lyon; mehr als zwanzig Bischöfe, barmherzige Schwestern, Schulschwestern und Personen von hohem Range haben sich aufnehmen lassen. Und täglich verbreitet sich die Andacht zum hochheiligen und unbefleckten Herzen Mariä mehr in allen Gegenden, täglich gewinnt die Erzbruderschaft an Ausdehnung und an Trost. In unserm Bisthume war sie kaum bekannt, als schon von allen Seiten her fromme Verehrer der allerseligsten Gottesmutter herbeiliefen und aufgenommen zu werden verlangten. Vor Errichtung der Versammlung in Straßburg hatten schon mehrere Personen ihre Namen gegeben.

Die Andacht zu Maria ist so lebhaft in den Herzen unserer katholischen Elsäßer, sie haben

schon so oft die mächtige Fürbitte dieser Himmelskönigin empfunden, ist es Wunder, wenn sie sich so eifrig zeigen? — Dann ist diese Erzbruderschaft mit der Genehmigung Sr. Heiligkeit Gregors des XVI. beehrt und mit den Gnadenschätzen der Kirche bereichert worden; und ihr Zweck ist so rührend : die Bekehrung der Sünder. Wer zählt nicht unter seinen Verwandten, Bekannten, Freunden, Mitbürgern oder Mitchristen irgend einen oder mehrere Sünder, die, leider! das einzig Nothwendige, das Seelenheil außer Acht lassen und gänzlich vernachläßigen? Bedenkt man aber, wie viele Bekehrungen schon durch diese Erzbruderschaft die Kirche erfreuet haben, wer wird sich nicht angetrieben findeu, sein Gebet mit so vielen tausend Einverleibten zu vereinigen, um auch die Bekehrung derjenigen zu erlangen, die uns angelegen seyn sollen?

Wunderbare Früchte der Erzbruderschaft.

Unter allen Bruderschaften, die je aufgekommen sind und noch bestehen, ist wohl keine, die sich so schnell verbreitet und so reichliche Früchte getragen hat, wie die vom hochheiligen und un=

befleckten Herzen Mariä. Zur Bekehrung der Sünder besonders errichtet, kann diese Verbrüderung seit ihrem Ursprunge tausend und abermal tausend Beispiele von wunderbaren Bekehrungen aufweisen. Die Pfarrei, wo sie entstanden, ist der herrlichste Beweis der mächtigen Verwendung Mariä bei dem Allerbarmer für die Sünder. Den 12. Jänner 1837 wurde das Einschreibe-Buch geöffnet, und seither ist die Pfarrgemeinde Unserer lieben Frau vom Siege ganz umgeändert. Die Kirche wird besucht, dem Gottesdienste wird beigewohnt. Die Sakramente werden fleißiger empfangen, und mehr als einmal ist an den Vorabenden großer Festtage bis um halb 12 Uhr Abends noch Beicht gehört worden. Im Jahre 1835 brauchte man sieben hundert zwanzig kleine Hostien; im Jahre 1837 neun tausend fünf hundert fünfzig. Im Jahre 1838 war diese Zahl am ersten October schon überstiegen. — Ganze Familien, die seit mehreren Jahren keine Kirche mehr betreten hatten, wetteifern jetzt mit einander, Eltern und Kinder. Man sieht Leute aus allen Ständen, aus jedem Alter. Eine große Menge Jünglinge bleiben, mitten in den Aergernissen einer verderbten Welt, Gott und der Tugend getreu. Sechzig-, siebenzigjährige Männer und Weiber; andere von dreißig, vierzig und fünfzig Jahren,

die nie eine Religion gekannt und ausgeübt hatten, wohnen jetzt mit der Gelehrigkeit kleiner Kinder dem Unterrichte bei, und schon Mehrere haben am Abende ihres Lebens die erste heilige Kommunion gemacht. Schlechte Katholiken bessern ihr Leben, Lutheraner, Calvinisten schwören ihre Irrthümer ab; Juden beten Jesum an und verehren Maria; Ungläubige empfangen die Gnade der heiligen Taufe. Dieß sind im Allgemeinen die Früchte des Schutzes der allerseligsten Jungfrau. Nicht blos in Paris; in ganz Frankreich, in mehreren Gegenden Europa's, in Amerika geschehen die erstaunlichsten Bekehrungen und Wunder.

Wir wollen nur einige zur Erbauung und Belehrung anführen. Wir haben hiezu die Erlaubniß erhalten. Um aber dieß recht zu verstehen, muß man wissen, daß, nebst den allgemeinen Gebeten, welche an Sonn- und Feiertagen im Namen der Erzbruderschaft für die Bekehrung der Sünder, der Ketzer, der Juden und Ungläubigen auf Erden verrichtet werden, noch besondere Gebete für besonders anempfohlene Seelen zum Himmel geschehen, und zwar auf folgende Weise. Nach der Predigt empfiehlt der Priester einen gefährlich Kranken zum Beispiel, oder einen verstockten Sünder, den Anwesenden an. Nach dem Segen mit dem Hochwürdigen

Gute betet man ein Vater unser und ein Gegrüßet seyst du, Maria, und endet mit dieser Anrufung: „Heilige Maria, du Zuflucht der Sünder, bitt' für uns." Der Priester kennt oft weder die Namen, noch den Stand der Personen. Es verfließen wenige Wochen, wo dem Vorsteher der Erzbruderschaft nicht eine wunderbare Bekehrung, mit größtem Danke für das Gebet, angekündigt wird. Viele, ohne zu wissen, daß man Gottes Gnade für sie anflehte, haben plötzlich, den Tag nach dem Gebet, ihr sündhaftes Leben verlassen und sind wirklich eifrige Christen. Manche haben eine Reise von mehr als zweihundert Stunden unternommen, um den Vorsteher zu bitten, er möge sie zur heiligen Kommunion vorbereiten und am Sonntage Abend der ganzen Versammlung ankündigen, daß sie aus Erkenntlichkeit für Gott und Maria die weite Reise gemacht haben, um den Andachtsübungen beizuwohnen, denen sie ihre Bekehrung verdanken.

Wie viele solcher plötzlichen und wahrhaft wunderbaren Umänderungen könnten wir hier anführen!

Am Sonntage, den 30. April 1837, kam eine katholische Engeländerin um acht Uhr Abends in die Gegend von Unserer lieben Frau vom Siege. Verwundert, so spät noch ein Licht in

der Kirche zu erblicken, trat sie hinein. Man hielt gerade die Andacht der Erzbruderschaft, und die Predigt war zu Ende. Sie hörte, wie der Pfarrer Sünder dem Gebete der Anwesenden anempfahl. Nachdem Alles fertig war, gieng sie zu zwei oder drei Damen, die vor dem Marienbilde noch beteten, fragte sie, was das für eine Versammlung wäre, von der der Herr Pfarrer gesprochen; da diese Damen sie versichert hatten, daß sie derselben angehörten, beschwor sie diese frommen Seelen, für einen so verstockten als ruchlosen Sünder zu beten. Es wurde ihr versprochen.

In den letzten Tagen der Woche entstand in ihr der Wunsch, sich mit den Gebeten zu vereinigen, welche sie verlangt hatte, und wollte in die Versammlung aufgenommen werden. Sie kam zum Pfarrer, bat ihn, er möge gütigst ihren verstockten Sünder dem allgemeinen Gebete anempfehlen, und um ihm recht zu verstehen zu geben, daß sie diese Bekehrung nicht für etwas Leichtes ansehe, sprach sie zu ihm: „Derjenige, den ich Ihnen empfehle, ist der Sohn eines ehemalig regierenden Fürsten von Deutschland. Aus einer heimlichen Ehe entsprossen, die sein Vater, bevor er die Regierung antrat, eingegangen war, verlor er, sechs Jahre alt, seine Mutter. Sein Vater schritt zu einer zweiten, seiner Würde

angemessenerer Heirath, und entfernte ihn, aus politischen Gründen, aus seinen Staaten, gab ihm einen fremden Namen, schickte ihn nach Frankreich und übergab ihn einem Hofmeister, der ihn erziehen sollte. Dieser war ein deutscher Illuminat (Träumer), ein gottvergessener, ausgelassener Mensch, der nicht zuließ, daß man seinem Zöglinge nur den geringsten Unterricht von Religion in seiner Kindheit und Jugend beibrachte. Er machte einen Gottesleugner und Materialisten aus ihm und verderbte ihn schon als Jüngling. Sie lebten dreißig Jahre mit einander, und der Tod des Hofmeisters allein konnte sie trennen.

Der Herr von N..., ein und siebenzig Jahre alt, hat viel Verstand, ist sehr gelehrt, haßt aber Gott und die Religion bis zur Raserei, dergestalt, daß man den Namen Gottes nicht vor ihm aussprechen darf, ohne ihn zu den schrecklichsten Lästerungen zu bringen. Er weiß und versteht nichts von Religion; er kennt sie nur nach Voltaire's Schriften. Ehemals gieng er viel in Gesellschaften, jetzt ist er presthaft, bleibt beinahe immer zu Hause und hat wenig Umgang mit Anderen. Ich kenne ihn seit etwa zwanzig Jahren; seine Gesellschaft und seine Unterhaltung mißfallen mir, und aus Mitleid gehe ich zu ihm, damit er nicht ganz allein sey. Ich mache ihm

einen kurzen Besuch alle vierzehn Tage, und immer am Freitage."

Am Sonntage, den 7. Mai, wurde für ihn gebetet: den Freitag darauf, den 12., besuchte ihn diese Dame wie gewöhnlich; sie fand ihn ein wenig geändert. Sein Gesicht verrieth Unruhe. Was fehlt Ihnen? fragte sie ihn. — Nichts; ich befinde mich nicht übel; allein seit dem verflossenen Sonntage geht mir etwas im Kopfe herum, das mich quält; es umstürmen mich tausend Gedanken, deren ich mich nicht entschlagen kann, und, was sonderbar ist, es sind Gedanken von Religion. Sie können wohl denken, wie dieß mir gut ansteht. Was aber am sonderbarsten ist, die Gesellschaft der Protestanten kann ich nicht leiden. Sie kennen die Damen N. und N. Zweimal sind sie seit dem Montage gekommen, und jedes Mal ist's mir nicht recht gewesen mit ihnen und mit anderen, die ich gesehen. Ich empfand einen Nervenreiz, der erst dann abnahm und verschwand, wenn sie fort waren. Mit den Katholiken ist mir's nicht so. — Sie unterstand sich, zu sagen: „Dieß läßt sich leicht erklären: Gott will Sie ohne Zweifel katholisch haben." (Sie sagte dieß, weil sie glaubte, er wäre lutherisch, da er, von einem lutherischen Vater, in einem lutherischen Lande geboren worden; sie wußte noch nicht, was sie später er-

fuhr, daß seine Mutter katholisch gewesen und ihn in ihrem Zimmer, während ihrer letzten Krankheit, von einem katholischen Priester hatte taufen lassen, als er fünf und ein halbes Jahr alt war, wessen er sich noch wohl erinnerte.) Bei diesen Worten nahm er eine ernsthafte Miene an und sprach lebhaft: „Lassen Sie diese Räthe und Reden beiseite; Sie kennen mich und wissen, was ich von diesem elenden Aberglauben halte. Ich will nichts mehr davon hören."

Am Samstage kam die Madame B... zum Herrn Pfarrer und erzählte ihm, was sich zugetragen hatte. Er sah es als eine Wirkung der göttlichen Gnade an, welche die Versammlung für ihn angefleht hatte. Er versprach, auf's neue beten zu lassen, und bat sie, den folgenden Freitag wieder einen Besuch zu machen. Sie gieng es nur mit Widerwillen ein. Am Sonntag, den 14. Mai, ward wieder andächtig und eifrig für diese arme Seele gebetet. Am Freitage, den 19., fand sie ihn niedergeschlagen, krank, kaum im Stande, sich aufzurichten, mit einem verzogenen Gesichte und starren Blicken. Er hatte ein kleines Buch in der Hand. — Nun, wie geht's? — Ich kann's nicht mehr aushalten, ich leide unaussprechliche Qualen. Am letzten Sonntage in der Nacht bin ich im Schlafe von den schrecklichsten Träumen beunruhigt worden, und seit-

her habe ich kein Auge mehr zuschließen können: ich habe keine Ruhe weder des Tags noch in der Nacht. Wenn ich aus Mattigkeit und Kraftlosigkeit einen Augenblick schlafe, so weckt mich plötzlich ein düsterer Traum. Es kommt mir vor gerade, wie wenn man mich ergriffe, vor einen Richterstuhl stellte, Rechenschaft von meinem Leben abforderte und mich dann verdammte, weil ich den Willen Gottes nicht gethan habe. Wenn ich wieder einige Minuten mich einschläfere so kommt die nemliche Erscheinung und weckt mich wieder so schrecklich wie zuvor auf. Den Tag hindurch plagt mich dieser Gedanke und foltert mich ohne Aufhören. Ich bin auf den Gedanken gekommen, ein französisches Buch zu lesen, um zu versuchen, ob dieß mich beruhigen würde. Ich habe eines von meinem Bedienten begehrt, und er hat mir dieses gegeben. Es gefällt mir, und ich bin ruhig, seitdem ich darin lese. (Es war der Katechismus.) Allein was werde ich künftige Nacht anfangen? wie wird's mir ergehen? Mein Zustand ist erschrecklich; lange könnte ich's so nicht aushalten. Alles wäre ich zu thun bereit, um dieses los zu werden. — Er schien um Rath zu fragen, allein Madame B..., von Mitleid gerührt, getraute sich nicht, ihm was zu sagen. — Dann fuhr er fort: Unlängst haben Sie von einer wunderbaren

Medaille gesprochen; was ist's? Sie sagte ihm, was sie davon wußte, und fügte bei: Wollen Sie eine? — Ja, bringen Sie mir gefälligst eine. — Morgen sollen Sie sie haben.

Am Sonntage, den 21., wurde auf's neue für ihn gebetet. Der Pfarrer begehrte, man möge die Woche hindurch, nach seiner Meinung, die Kommunion empfangen. Am Freitag, den 26. Mai, kehrte Madame B... zu ihrem Kranken zurück und ward über die Veränderung erstaunt, die sie an ihm bemerkte. Er war fröhlich und munter und so wohl auf, als es seine Gebrechlichkeiten nur zulassen konnten. Er dankte ihr und sprach: „Kaum hatten Sie mich letzten Freitag verlassen, so war ich von allen finsteren Gedanken befreit, die mich so plagten, und sie sind nicht wieder gekommen. Am Samstage und am Sonntage habe ich sehr gut geschlafen; ich befand mich in meinem natürlichen Zustande. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag ward ich sanft aufgeweckt: ich öffnete meine Augen und sah mein ganzes Zimmer von einem glänzenden Lichte umschimmert. Von Erstaunen ergriffen, suchte ich mir diese Erscheinung zu erklären, als eine Dame von majestätischem Anstande, würdevollem und anmuthigen Gesichte, weiß gekleidet, sich mir nahte und sagte: Es wäre einmal Zeit, den Sünden, womit ich die Gerech-

tigkeit Gottes seit dem Anfange meines Lebens beleidigt, ein Ende zu machen; wenn ich in dem Zustande, worin ich mich befinde, stürbe, wäre ich für die ganze Ewigkeit verloren; wenn ich aber das Glück habe, mich zu bekehren, die Gnade der Aussöhnung im Sakramente der Buße zu erhalten und in diesem neuen Leben zu verharren, so verspricht sie mir, daß Gott mir die ewige Glückseligkeit verleihen werde; und sie verschwand, wie auch das Licht. Dieß Wunder kann ich mir nicht erklären; es hat mich aber bis zu einem unbeschreiblichen Erstaunen ergriffen und zugleich ein Gefühl sanfter Freude in meiner Seele zurückgelassen. Den ganzen Dienstag dachte ich daran, ohne mir von dem Vorgegangenen Rechenschaft geben zu können. Ich suchte es in Zweifel zu ziehen und konnte nicht; ich war heiter und wach. In der Nacht vom Dienstag auf die Mittwoche nemliches Aufwachen, nemliche Erscheinung, nemliche Rede. Ich verlor mich in meinen Gedanken, ohne mich zu etwas zu entschließen. Endlich in der Nacht von der Mittwoche auf den Donnerstag habe ich diese Dame nochmal gesehen, die mir das schon Gesagte wiederholte und beifügte: Zum letzten Male warne ich dich: bedenke es wohl; dein Seelenheil hängt davon ab. Sie ist verschwunden, und ich habe sie nicht mehr gesehen. Begreifen Sie wohl, was seit

drei Wochen sich mit mir zugetragen hat? Ich habe zu Niemanden davon gesprochen als zu Ihnen. Ich bin fest entschlossen, mich zu bekehren, ein guter Christ zu werden, ja sogar zu beichten; allein wie soll ich mich benehmen? Ich weiß nicht. Früher habe ich einen irländischen Priester angetroffen; ich kenne sonst keinen; ich könnte mich an ihn wenden. Ich will Alles thun, was man von mir begehrt, ich fühle, daß es *nothwendig* ist; ich habe zu starke Proben ausgehalten. Ich muß gestehen, daß es eine Macht gibt, die über den Menschen ist und der er sich fügen und unterwerfen muß. Ich erwartete Sie heute. Wenn Sie nicht gekommen wären, so hätte ich Sie holen lassen.

Madam B... wußte nichts zu antworten, wich der Frage aus und erzählte ihm, wie in der Pfarrkirche **Unserer lieben Frau vom Siege** eine Bruderschaft von frommen Personen errichtet worden, welche durch vereinigtes Gebet die Bekehrung der Sünder von Gott begehren. Sie habe, fügte sie hinzu, den Pfarrer ersucht, ihn zu empfehlen, und ihm Alles anvertraut, was sie von seinem Zustande und von seinen Prüfungen wußte. Der Herr Pfarrer habe viel Antheil an seiner Lage genommen und seit dem Anfange des Monats viel für ihn beten lassen. Er schien eben so erstaunt als erkenntlich

hierüber. Sie kamen mit einander überein, diese letzteren Umstände dem Herrn Pfarrer noch zu wissen zu thun und ihn zu befragen über die gehörigen Maßregeln, ein so glücklich begonnenes Werk auszuführen. Madam B... meinte, der Pfarrer sollte die Leitung seines Gewissens auf sich nehmen; der Pfarrer hingegen hielt für schicklicher, daß der irländische Priester, an den Herr N... zuerst gedacht, dieses Werk auf sich nehme. Zur Belehrung und zum Unterrichte lieh er den Katechismus von Charency und ließ den Neubekehrten bitten, nichts Anderes zu lesen, bis er diesen ganz ausgelesen hätte und vollständig verstände.

Herr N... verlegte sich vier ganze Monate eifrig und standhaftig auf dieses Studium; während dieser Zeit hatte er einige Unterhaltungen mit dem irländischen Priester, der, wegen öfterer Abwesenheit, ihn nur selten besuchen konnte und im Monat October sogar Frankreich verließ. Der Pfarrer hatte den Herrn N... noch nicht gesehen. Ob ihn schon dieser sehr oft um Rath fragen lies, so hatte er dennoch den Wunsch nicht geäußert, unmittelbar mit ihm in Verhältnisse zu treten. Jetzt wurde er gebeten, ihn zu besuchen und seine Seelsorge anzunehmen. Er fand sein Herz in vortrefflich guten Gesinnungen, in der christlichen Religion auch wohl un=

terrichtet; allein sein Glaube war noch nicht fest genug. Er wußte, er wollte glauben; sein Verstand aber verwirrte sich noch mit den früheren falschen Begriffen, wovon er behaftet und verblendet gewesen. Der Pfarrer ward bald gewahr in einer Unterhaltung, die er mit ihm hatte, daß diese Weise, ihn zu unterrichten, ihm nicht fruchtete, ja nachtheilig werden könnte. Er glaubte, das Lesen eines gut geschriebenen polemischen Werkes werde ihm nützlicher seyn: er lieh ihm den Triumph des Evangeliums. Dieses Buch hob alle Zweifel und setzte ihn in den Stand, das Werk seiner Aussöhnung mit Gott anzufangen. Gleich nach der ersten Beichte wirkte die Gnade kräftig auf ihn. Dieser Mann hatte einen stolzen, gebieterischen Geist; einen ungestümen Charakter, der nicht den geringsten Widerspruch ertragen konnte. Er ward geduldig, sanftmüthig, demüthig, gelehrig wie ein Kind. Der Geist der Frömmigkeit nahm so zu in ihm, daß er nur am Gebete Geschmack und Freude fand. Er warf sich so viele sündhafte Gespräche vor und wollte von nichts als von Gott und der Religion reden. Er hatte das Glück, seine erste Kommunion am ersten Sonntage im Advent, den 3. Christmonat, an seinem Geburtstage, zu machen, in einem Alter von 72 Jahren.

Den Tag nach seiner ersten Kommunion kam

er und offenbarte ein Vorhaben, das er schon seit einiger Zeit gefaßt hatte und zu vollziehen gedachte. „Die katholische Kirche, sagte er, ist in meinem Vaterlande von der Ketzerei verfolgt. In Paris habe ich nichts mehr zu thun; ich bin hier vergessen und habe auch keine Ursache, Andere an mich zu erinnern. Meine Stelle ist mitten unter den Katholiken. Nicht als Fürst, weil ich weder Staat noch Familie habe, will ich mich einstellen, sondern als gemeiner Christ! In meinem Alter vermag ich nicht mehr viel, doch kann ich vielleicht meine Brüder im Guten befestigen, indem ich ihnen erzähle, welche Barmherzigkeit mir Gott erwiesen.“ Einige Tage darauf reis'te er ab. Ohne Zweifel hat Gott seine Wünsche gebilligt; er hat sich aber mit der Huldigung seines Herzens begnügt, denn wir haben erfahren, daß ihm die rauhe Witterung, die Beschwerden der Reise und seine schwächliche Gesundheit eine Krankheit verursacht haben, an der er gestorben ist, bevor er sein Ziel erreicht hatte.

Ein Kapitain der französischen Armee, ein alter Unterlieutenant der kaiserlichen Leibwache, der Sohn eines Brigade-Generals, der in französischen Diensten starb, war im Lager geboren worden, vier und vierzig Jahr alt und hatte die Truppen begleitet, welche Algier eroberten, und war als Kapitain eines Regimentes der Algierer-

Legion nach Spanien versendet worden. Hier wurde er gefährlich verwundet und nach Frankreich gebracht, um seine Wunde besser pflegen zu können. Seit einigen Monaten wohnte er in Paris und war vollkommen hergestellt. Dieser tapfere Held, auf dessen Brust vier Ehrenzeichen schimmerten, war noch nicht getauft! Während des Feldzuges in Belgien, anfangs 93, unter einem Zelte im Lager geboren, erinnerte er sich noch wohl, wie er in einem Alter von zehn bis zwölf Jahren seine Mutter zum Vater sagen hörte, man müsse den Knaben taufen lassen; der Vater aber erwiederte: es wäre nicht nothwendig; wenn er einmal erwachsen seyn würde, so könnte er sich selbst eine Religion, nach Belieben, auswählen. Mitten in einem Lager geboren, in einer kaiserlichen Militair-Schule erzogen, erhielt er gar keine religiöse Bildung. Zwar hatte er mehrere Male schon den Gedanken gehegt, sich taufen zu lassen, ohne jedoch einen großen Werth daran zu heften; übrigens ließen ihm seine Beschäftigungen, sein unruhiges, zerstreutes Leben die Zeit nicht dazu.

Während seines Aufenthaltes in Paris dachte er wieder daran; da er aber keinen christlichen Unterricht und beinahe kein religiöses Gefühl hatte, so sah er die Taufe als eine blose Förmlichkeit an, die im bürgerlichen Lebenslaufe auch

ihr Nützliches haben dürfte. Er offenbarte sein Verlangen dem hochwürdigen Herrn Bischof von Nanzig, Forbin Janson, der ihn uns, gegen Mitte Juli 1837, zuwies. Wir suchten ihm begreiflich zu machen, wie nothwendig es ist, die vorzüglichsten Glaubenswahrheiten zu kennen, und zu wissen, welche Verbindlichkeiten man in der Taufe auf sich nimmt. Wir boten ihm Bücher und mehrere Unterhaltungen in der Woche an, um das Gelesene zu erklären und seine Zweifel zu beseitigen. Dieß Alles kam ihm befremdend vor und hätte ihn beinahe abgeschreckt. Er entgegnete uns, er wäre unterrichtet und hätte sehr oft von Religion sprechen hören. Wir hatten wirklich die Gelegenheit, uns zu versichern, daß er mit seinem gesunden Menschenverstande die Nothwendigkeit des Daseyns Gottes errathen hatte, und wußte daß er kein Christ war; dieß war aber Alles, denn von den Geheimnissen und Sakramenten kannte er nicht einmal die Namen. Er gieng etwas erkaltet von uns weg. Den ganzen August hindurch sahen wir ihn nur einmal wieder; er drang in uns, dem, was er sein Geschäft nannte, ein Ende zu machen. Wir erinnerten ihn an unsere Bedingnisse. Er zog sich mißvergnügt zurück. Wir zählten nicht mehr viel auf ihn; allein die göttliche Barmherzigkeit hatte besondere Absichten mit ihm.

Am Sonntage, den 3. September, im Augenblicke, wo der Prediger die Kanzel bestieg, spazierte dieser Kapitain über den Platz der Pfarrkirche Unserer lieben Frau vom Siege. Er sah zwei Frauenzimmer in die Kirche hineingehen; er folgte ihnen maschinenmäßig nach und kam vor den Altar des Hochheiligen Herzens Mariä. Der Prediger erzählte die Jugendjahre des heiligen *Augustins* und nannte Tagaste, Hippona, Carthago; diese Namen waren ihm nicht unbekannt, er kam von Algier, er hörte mit Freuden zu. Augustin reiset von Afrika nach Rom: da verdoppelte der neugierige Zuhörer seine Aufmerksamkeit. Er hatte die Feldzüge von Italien mitgemacht. Nach der Andacht, da der Pfarrer keinen Sünder besonders zu empfehlen hatte, empfahl er, aus Eingebung, die Seele der anwesenden Person, die der Gnade der Bekehrung am bedürftigsten war. Der Kapitain stand noch da: schon gerührt, erschüttert von Allem, was er gesehen und gehört hatte, fühlte er sich ganz betroffen. Er warf sich auf die Kniee und betete, was er in seinem Leben vielleicht nie gethan hatte. Hören wir ihn nun selbst erzählen, wie sanft und kräftig die Gnade des Allmächtigen auf sein Herz wirkte.

Am Montage, den 4. Sept., kam er zu uns. Sein Besuch erregte Staunen. In den zwei Un-

terhaltungen, die wir mit ihm früher gehabt, hatte er stets von der dringenden Nothwendigkeit gesprochen, sein Kriegskorps einzuholen. Wir glaubten ihn nicht mehr zu Paris. — „Ew. Ehrwürden, sprach er, ich bin gestern Abend in Ihrer Kirche, in der Messe gewesen. Ich gieng um halb acht Uhr über den Platz und sah zwei Frauenzimmer vor mir her in die Kirche gehen. Ich meinte, so spät läse man keine Messe mehr, und wollte sehen, was sie thun würden. Aus Vorwitz folgte ich ihnen nach; Sie bestiegen gerade die Kanzel. Sie haben von Hippona, von Carthago gesprochen; diese Städte waren an Afrika's Strande gelegen; als ich in Algier war, hatte ich davon reden hören. Dieß sprach mich sehr an. Als Sie den heiligen Augustin von Afrika nach Italien abreisen ließen, sagte ich bei mir: Halt! ich will doch hören, ob er in Städten gewesen ist, die ich kenne. Ich habe ganz Italien durchreis't, mit meinem Vater alle Feldzüge gemacht und war im vierzehnten Jahr Soldat. Ich bin oft in Rom gewesen und habe lange in Mailand gewohnt. Sie haben den heiligen Ambrosius genannt; sein Grab habe ich gesehen. Ich habe oft in Verhältnissen mit dem Erzbischof von Mailand gestanden und bin sehr oft bei ihm gewesen. Ich habe Alles aufmerksam und mit Freuden angehört; was mich aber am

meisten betroffen hat, ist, daß der heilige Augustin nach seiner Bekehrung sich zur Taufe vorbereitete und sich deßhalb nach Cassi begab, um in der Zurückgezogenheit Buße zu wirken. Cassi kenne ich wohl; es ist ein kleines Dorf, nahe bei Mailand gelegen; es hat viele Weinschenken darin; an den Sonntagen spaziert man hinaus, um sich lustig zu machen, wie *hier* in Paris vor den Schlagbäumen. — Ich sagte zu mir selbst: Holla! Cassi kenne ich: mehr als einmal bin ich dort gewesen, um zu tanzen und mich zu belustigen, und dachte gleich darauf: Der heilige Augustin gieng dorthin, um Buße zu thun und zur Taufe sich vorzubereiten, und ich gieng hin, um mich zu vergnügen, um meine Leidenschaften zu befriedigen; ich bin nicht getauft, ich bin kein Christ. Sogleich entstand in mir ein ganzer Haufe Gedanken, die ich nicht ausschlagen konnte. Ich erinnerte mich an alle Gefahren, die ich in den Schlachten gelaufen, und sagte bei mir: wo wäre ich hingekommen, wenn ich ungetauft gestorben wäre? Der Schweis stand mir auf der Stirne. Ich war einen Augenblick, ohne mehr zu hören, denn meine Gedanken hatten meine Aufmerksamkeit von der Predigt abgewandt. Ich faßte mich wieder und vernahm gar wohl, was Sie vom Leben des heiligen Augustin nach seiner Taufe sagten.

Es wundert mich, daß ich an alles dieß nie gedacht hatte. Als Sie dem Gebete der Versammlung denjenigen von den Anwesenden empfahlen, welcher es am bedürftigsten war, nahm ich es gleich für mich. Das geht dich an, sprach ich bei mir selbst; du bist noch kein Christ, noch kein Kind Gottes. Ich fiel auf meine Kniee und betete zu Gott von ganzem Herzen. Ich bat ihn, mir zur Gnade der Taufe zu verhelfen, und versprach, ein Christ wie der heilige Augustin zu werden. Als ich aus der Kirche kam, traf ich Kameraden an, die im Palais royal auf mich warteten; wir sollten den Abend in der Rotonde zubringen; auch wollte ich mich gerade hin begeben, als ich in die Kirche gerieth. Nachher hatte ich keine Lust mehr. Ich gieng nach Haus und legte mich schlafen, konnte die ganze Nacht kein Auge zu thun; ich dachte stets an das, was vorgegangen war. Jetzt bin ich froh, daß Sie mich nicht gleich, nach meinem Verlangen, getauft haben; es wäre nicht gut für mich gewesen, und ich wußte ja nicht, was Alles bedeutete. Nun habe ich aber nachgedacht und erkenne, daß ich, um ein guter Christ zu seyn, mein Leben bessern, meine bösen Gewohnheiten ablegen und meine Leidenschaften bezähmen müsse. Wohlan, nun bin ich fest entschlossen, es zu

thun, denn ich will ein Christ werden, wie der heilige Augustin war.“ —

Es hielt nicht schwer, ihm zu verstehen zu geben, wie nothwendig es für ihn sey, sich in den Wahrheiten der Religion unterrichten zu lassen. Wir kamen mit einander überein, daß er vor Empfang der heiligen Taufe und vor seiner ersten Kommunion die Bücher, welche wir ihm zu leihen versprachen, lesen und alle Tage zu uns kommen würde, um sich mit uns über das zu unterhalten, was er gelesen und erlernt hätte. Wir gaben ihm den vortrefflichen Katechismus von Couturier. Er lernte ihn fleißig, kam pünktlich jeden Tag, unterhielt sich eine ganze Stunde mit uns, vom 4. September an bis am Samstag, den 17. desselben Monats.

Hier mußten wir unsern Unterricht abbrechen, weil sein Urlaub zu Ende gieng und er den Donnerstag darauf Paris verlassen sollte. Er war übrigens genugsam unterrichtet. Den 17. September ertheilten wir ihm, unter Bedingung, die heilige Taufe. Die Ceremonie geschah ohne allen Aufwand. Da er ein Militair war, glaubten wir der Taufpathen entbehren zu können. Ich, der Pfarrer, war Pfetter und der Küster (Sakristan) Zeuge.

Es wäre kein Leichtes, zu beschreiben, was in unseren Herzen vorgieng, als wir das heilige

Sakrament der Wiedergeburt ertheilten. Es war tröstend für uns, die Pforten des ewigen Heils einem Ungläubigen zu öffnen, den wir durch die Barmherzigkeit Gottes und durch die mächtige Verwendung der allerseligsten Jungfrau auf's neue Jesu Christo erzeugt hatten; die ehrerbietige Stellung des frommen und von wahrer Andacht durchdrungenen Täuflings vergrößerte noch unsere Freude. Während der ganzen Ceremonie rollten unaufhörlich süße Freudenthränen aus seinen Augen über sein kriegerisches Gesicht herab, auf welchem sich alle Gefühle eines wonnetrunkenen Herzens abmalten. Er verstand den Sinn aller Handlungen, die bei der Taufe vorgehen, er hatte die Erklärung derselben in dem gelehrten Werke des Herrn Abbé Duclot gelesen. Mit welcher Entschlossenheit antwortete er auf die Fragen, die wir an ihn richteten, als er der Welt und der Hölle abschwören, Gott aber zusagen sollte. Bei der Frage: Widersagest Du den Werken des Satans? sahen wir einen ernsten Unwillen auf seinen Gesichtszügen sich abmalen. — „Ja, Ew. Ehrwürden, antwortete er, ich widersage dem Satan und schwöre vor Gott dem Allmächtigen, der hier zugegen ist (sogleich schlug er mit geballter Hand auf den Tisch), alle meine Kräfte zu verwenden, um nie wieder in die Sünden zu fallen, wodurch ich Gott belei-

digt und mich entehrt habe.“ — Auf die Frage, ob er an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, an den heiligen Geist, eine heilige, katholische, apostolische Kirche glaube, nahm sein Gesicht eine bedenkliche und ernsthafte Miene. — „Ja, Ew. Ehrwürden, sprach er; ja, ich glaube fest an Gott, der mich erschaffen, an Jesum Christum, der mich am Kreuze erlöset hat, den ich (er wies auf das Krucifix) nicht kannte und jetzt anbete; ich glaube an den heiligen Geist; ich glaube eine heilige, katholische, apostolische Kirche; ich glaube Alles, was sie lehrt, weil sie nicht anders lehren kann, als was Jesus Christus, mein Herr und Gott, ihr geoffenbaret hat.“ Nach seiner Taufe warf er sich uns in die Arme, drückte uns an seine Brust, benetzte unsere Wangen mit seinen Thränen und sagte: „O mein Vater, wie danke ich Ihnen! Wie haben Sie mich so glücklich gemacht: ich bin ein Christ, ein Kind Gottes!!“

Der folgende Tag war für den Neugetauften noch glücklicher. Wir wiesen ihn an den Herrn Bischof von Nanzig, der es so erlaubt hatte. Am Sonntage, den 18. September, hatte er das Glück, die erste heilige Kommunion zu machen und gefirmt zu werden. An der Mittwoche, den

21., nahm er Abschied von uns und reis'te den Tag darauf ab. — Wir hatten ihm einige Erbauungsbücher mitgegeben und ihm zugemuthet, täglich etwas daraus zu lesen. Da er mit dem Eilwagen nach Bayonne reisen sollte, riethen wir ihm, der Unannehmlichkeiten der öffentlichen Fuhren wegen, diese Lesungen durch fromme Betrachtungen zu ersetzen. — Mein lieber Herr, ich will mich an meine Lesungen halten; ich habe schon daran gedacht. Ich habe schon Alles eingepackt: meine Nachfolge Christi, mein Handbuch des Christen und meinen geheiligten Tag außen gelassen; ich stecke sie in meinen Nachtsack. — Es könnten sich aber Reisende einfinden, die Ihrer spotten möchten! — Spotten! Dieß wird sich Niemand unterstehen zu thun. Wenn mein Benehmen Jemanden befremdet, so sage ich ihm frei heraus, daß ich ein Christ, und seit einer zu kurzen Zeit Christ bin, als daß ich meine Schuldigkeit vergesse; ich sage ihm: am Samstage bin ich getauft worden, am Sonntage habe ich meine erste Kommunion gemacht und in der Firmung die Gnade empfangen, die mich über alle Furcht und Schwachheit hinaussetzt. Wenn Sie's verlangen, so erzähle ich meine ganze Geschichte, und ich bin versichert, Keiner wird mehr was sagen. — Wir beschwören Alle,

welche diese Erzählung lesen, in welcher die Barmherzigkeit Gottes so hell hervorglänzt, für dieses großmüthige Kind des Glaubens zu beten, damit so viele Gnaden Früchte des ewigen Heils in ihm hervorbringen.

Am nemlichen Tage, zur nemlichen Stunde, wo unser Kapitain in die Kirche trat, befand sich, Geschäfte halben, in Paris ein Arzt aus einem an den Grenzen gelegenen Departemente. Er spazierte über den Platz, sah die Kirche offen und gieng hinein, in der Absicht, sie zu betrachten. So eben hatte die Predigt angefangen; er hörte zu: die Bekehrung des heiligen Augustin rührte ihn. Er dachte bei sich: Noch ungetauft, folgte Augustin der Gnade, wurde katholisch und übte alle Pflichten dieser heiligen Religion aus, war bis an sein Ende glücklich darin und erwarb sich einen Ruhm, den so viele Jahrhunderte noch nicht verfinstert haben; und ich, in diesem Glauben geboren und erzogen, ich habe ihn schon acht und dreißig Jahre verleugnet, bin seither der schändliche Sklav thierischer Leidenschaften, die mir weder Ruhe noch Rast lassen und die ich nicht zu befriedigen vermag. Muß ich nicht vor einem solchen Zustande erröthen? und ich bin ja nicht glücklich dabei. Dieser Gedanke ergreift seinen Verstand, nimmt ihn ganz ein und verfolgt ihn dergestalt, daß er gleich nach der Pre-

digt hinausgeht, um irgend Zerstreuung zu suchen. Er fand keine; die Gnade Gottes setzte ihm, so zu sagen, heftiger nach. Er gieng hin und her, konnte aber des heilvollen Gedankens nicht los werden. Der Stachel dringt immer tiefer ein. Die ganze Nacht konnte er nicht schlafen; die nemlichen Gedanken schwebten seinem Geiste vor. Er dachte endlich darüber nach. In dieser folternden Qual faßte er den Entschluß, uns den folgenden Tag zu besuchen und sich zu erklären. Am Montage gieng er in die Kirche, sobald sie aufgethan wurde; er sah uns ein= und ausgehen, wollte uns anreden; eine falsche Scham, der Stolz hielten ihn davon ab. Sechs Stunden brachte er in der Kirche zu, immer in fürchterlichem Kampfe mit sich selbst. Hundertmal schien er zu unterliegen; allein er war unter den Augen Mariä; diese mächtige Fürsprecherin der Sünder hatte ihn schon unter ihren Schutz genommen. Mehrere Male war er zur Kirche hinausgegangen und fühlte sich innerlich von einer unwiderstehlichen Kraft zurückgetrieben. Am Mittag sah er uns aus der Kirche gehen, er folgte nach, holte uns auf der Gasse ein, und begehrte allein mit uns zu sprechen. Um zwei Uhr kam er. Kaum hatte er sich gesetzt, so brach er in Schluchzen aus. Ganz erstaunt sprechen wir zu ihm: „Sie scheinen sehr beklemmt und

gerührt zu seyn. Mein Herr, Sie haben verlangt sich mit mir zu unterhalten. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich Ihnen ein wenig Trost verschaffen könnte. — Ach, Herr Pfarrer, sprach er, Sie sehen da vor Ihnen einen Menschen, der seinen Gott und seinen Glauben vergessen hat, der seit acht und dreißig Jahre der schändliche Sklav seiner Leidenschaften ist, einen Menschen, der verzweifelt und verloren geht, wenn er sich selbst überlassen bleibt. Reichen Sie mir gütigst eine hülfreiche Hand und verlassen Sie mich nicht.“ Er erzählte mir umständlich alles, was seit achtzehn Stunden in ihm vorgegangen war. Diese bestürzte Seele brauchte nur Ermunterung und Vertrauen auf Gott, um gänzlich bekehrt zu seyn. Gott verlieh mir die Gnade, dem reumüthigen Sünder dieses Vertrauen einzuflößen. Er beichtete, und auf die Beichte folgte Ruhe.

Die Gnade wirkte wunderbar in dem Herzen dieses Büßers; er fand seine Freude am Gebete und ist eins der erbaulichsten unserer Pfarrkinder. Jeden Tag sah man ihn mehrere Stunden in der Kirche, im Gebete vertieft, Morgens und Nachmittags. Das Werk seiner Aussöhnung mit Gott war bald vollendet; und ohne Verschub konnte er zum Tische des Herrn und in kurzer Zeit zur öftern Kommunion ge-

lassen werden. Einige Tage, nachdem er das Brod der Engel genossen, kam er zu uns und sprach: „Nichts hält mich mehr in Paris zurück, meine Geschäfte sind alle in Richtigkeit gebracht; ich will dennoch einige Zeit hier bleiben. Ich lebe sehr einsam und zugleich vollkommen unabhängig, und kann so mich zu einem christlichen Leben gewöhnen. Ich bin ledig, hänge von mir allein ab; meine Wohnstadt braucht mich nicht, meine Mitbrüder ersetzen mich.“ — Den 2ten September 1838 hat er Paris verlassen, nachdem er sich in der Tugend befestigt hatte.

Ebenfalls am nemlichen Tage, beinahe im nemlichen Augenblicke, gieng ein der Arzneikunst beflissener junger Mensch von dreiundzwanzig Jahren über den Platz, sah die Kirche offen und trat hinein. Seit fünf Jahren wohnte er in Paris. Durch die Sorgfalt einer frommen Mutter in christlichen Grundsätzen auferzogen, hatte er sich sehr christlich betragen, bis er in die Hauptstadt kam. Seither hat er, leider! alles vergessen und außer Acht gelassen. Vielleicht hatte er den Glauben noch nicht verloren, allein das Licht war verfinstert, und er dachte nicht einmal daran. Wie eine unzählige Menge anderer Jünglinge, hatte er sich den schändlichsten und strafbarsten Ausschweifungen ergeben,

welche in dem neuen Babylon nur zu leicht und zu häufig anzutreffen sind. Er war ein ausgemachter liederlicher Mensch. Seine arme Mutter, mehr als zweihundert Stunden von ihm entfernt, ermahnte ihn in ihren Briefen, er sollte sich an die guten Grundsätze halten, die man ihm in seiner Jugend eingeprägt hatte, und ja die Sittsamkeit nicht verletzen, worin sie allen ihren Trost fand. Sie schrieb ihm *oft, und*, jedesmal mit zärtlichster Liebe. Er selbst hat seine Mutter sehr lieb, getraute sich aber nicht ihr etwas hierüber zu melden, und fühlte wie grausam dieß Stillschweigen sie schmerzen mußte.

Er kam in die Kirche, als wir gerade die Unruhe, die Thränen der heiligen Monika über das unordentliche Leben ihres Augustins schilderten. Er ward lebhaft gerührt, und meinte seine Mutter über ihn weinen zu sehen. Die Freude, der Trost der heiligen Monika bei der Bekehrung ihres Sohnes, rührte sein Herz. Er dachte an die Bitterkeit, an den Kummer, welche er seiner Mutter verursacht, wenn er von dem Wege des Verderbens nicht absteht. Er weinte heiße Thränen, gieng aus der Kirche, um seinem Eindrucke freien Raum zu lassen. Den andern Morgen wandte er sich an einen Priester unserer Pfarrkirche, den er kannte, erzählte

ihm, was ihm die Gnade eingegeben hatte, äußerte ihm sein Verlangen, sich uns offenbaren zu wollen, und fragte ihn, ob wir ihn wohl annehmen würden. Er folgte unserm Rathe, stellte sich unter die Leitung des Spitalpfarrers, und ist gegenwärtig ein Apostel unter seinen Kameraden.

Noch viele Beispiele solcher wunderbaren Bekehrungen könnte man anführen. Alle würden für die Allmacht und Barmherzigkeit Gottes, für die Güte und Fürsprache Mariä zeugen. Wir wollen nur noch einige Worte von der wunderbaren Weise sagen, auf welche diese Erzbruderschaft ihren Anfang genommen hat. Wir wollen den ehrwürdigen Pfarrer Unserer lieben Frau vom Siege, Herrn Dufrische Desgenettes selbst reden lassen.

Die Erzbruderschaft nahm den 3. Christmonat 1836 ihren Anfang. Viele, die blos nach dem Aeußerlichen urtheilen, sehen uns als den Stifter und Begründer derselben an. Wir können diese irrige Meinung nicht unberichtigt lassen. Wir sind der Stifter nicht, Gott allein gehört die Ehre; nichts war in uns, weder im Geiste noch im Herzen, das uns zu dieser Errichtung hätte bewegen und vorbereiten können. Ja, wir müssen gestehen, indem wir demüthigst Gott und Maria um Verzeihung bitten, daß, obschon von Kind-

heit an gewöhnt Mariä zu verehren, sie als die zärtlichste aller Mütter zu lieben, wir die Andacht zu ihrem hochheiligen Herzen so wenig verstanden und zu würdigen wußten, daß wir nicht einmal daran denken, und nichts davon hören wollten. Wir müßen obendrein noch bekennen, daß, als einst in unserer Kirche der Fremden-Missionen, ein frommer, ehrwürdiger Ordensgeistlicher, P. Maccarthy, eine Predigt über das hochheilige Herz Mariä hielt, seine Worte in unserm Herzen keinen Anklang fanden, da er doch wie gewöhnlich ausnehmend trefflich seinen Gegenstand abgehandelt hatte. Unser Stolz, unser Vorurtheil war so groß, daß wir sogar auch mit Wehegefühl sahen, daß er einen solchen Gegenstand auserwählt hatte; wir meinten, Andere hätte er nicht mehr angesprochen, als uns selbst. So blieben unsere Gesinnungen bis den 3. Christmonat 1836. An diesem Tage, verrichteten wir das heilige Meßopfer auf eben dem Muttergottes-Altar, den wir seither dem hochheiligen und unbefleckten Herzen Mariä geweiht haben. Unser Herz war in tiefster Traurigkeit versunken, bei dem schmerzlichen Gedanken, an den elenden und beweinenswürdigen Zustand der uns anvertrauten Seelen, an die wenigen Früchte unserer Sorgen und unserer fünfjährigen Bemühungen. Da kam uns der Gedanke

ein, unsere Pfarrkirche dem hochheiligen und unbefleckten Herzen Mariä zu weihen, um die Bekehrung der Sünder zu erlangen. Wir schlugen ihn als eine Zerstreuung aus; unser Verstand fand nichts Befriedigendes darin. Er kam wieder, und verfolgte uns, trotz aller Gewalt und allem Widerstand, bis an das Sanctus. Unter diesem fortwährenden Gedanken erschreckt, der für uns eine wahre Qual, eine Beunruhigung, eine ängstliche Zerstreuung ward, beschwuren wir den Herrn, uns gänzlich davon zu befreien, damit wir ungehindert, mit gehöriger Andacht die heiligste Handlung fortsetzen könnten. Wir wurden erhört. Erst nach unsrer Danksagung kam der nemliche Gedanke wieder, und nahm unsere Geistesfähigkeiten völlig ein. Jetzt dachten wir ernsthaft darüber nach, betrachteten ihn unter jeder Rücksicht, fanden aber nichts als eine unbestimmte, gehaltlose Mysticität, die wenig geeignet schien, unsern Verstand würdig zu beschäftigen und unser Herz zu befriedigen. Endlich müde diesen verfolgenden Gedanken ohne Erfolg stets zu bekämpfen, gaben wir nach und willigten ein. Diese unsere Einwilligung war nicht freiwillig, sondern gezwungen, erpreßt, und ohne großes Vertrauen. Doch dachten wir bei uns selbst: Es ist doch eine Andacht zu Maria, die einen guten Erfolg haben kann;

wir wollen es einmal versuchen. Wir kehrten in unser Gemach zurück, und, noch immer um diesen Gedanken loszuwerden, fiengen wir an unsere Satzungen abzufassen. Kaum hatten wir die Feder ergriffen, so leuchtete uns die Sache heller ein, und die Satzungen wurden verfertigt. So ist's geschehen.

So ist hier die Weisheit Gottes verfahren, wie in ihren großen Unternehmen, zu welchen sie sich der Sterblichen als Werkzeuge bedienen will: das Schwache, das Geringe, das Thörichte hat sie gewählt, damit, nach dem Ausdrucke des großen Apostels, Niemand sich rühme, und Alle die unbegrenzte Macht und die höchste Weisheit des Ewigen, an dem Unvermögen und an der Untauglichkeit des Werkzeuges erkennen. Wir sind also nicht Begründer, Stifter, sondern blos ein Werkzeug des göttlichen Begründers. —

Hauptzweck dieser Erzbruderschaft.

Der Zweck der Erzbruderschaft ist zweifach: die Verehrung Mariä und die Bekehrung der Sünder.

I. Alle Mitglieder dieses heiligen Vereins sollen sich beeifern, dem hochheiligen und un-

befleckten Herzen der allerheiligsten Jungfrau zu huldigen, weil Maria die Mutter unsers Herrn Jesus Christus, des eingebornen Sohnes des ewigen Vaters ist, der uns zu Liebe Mensch werden und für unser Seelenheil am Kreuze hat sterben wollen. Als Mutter unsers göttlichen Erlösers verdient sie alle Ehre und Huldigung; als unsere zärtliche Mutter sind wir ihr alle Liebe und Erkenntlichkeit schuldig. — Da aber alle Ehre, die man der allerseligsten Jungfrau und den Heiligen erweiset, sich hauptsächlich auf ihren göttlichen Sohn beziehen, so sollen die Mitglieder dieser Bruderschaft ihre Gebete, ihre guten Werke und gottseligen Uebungen mit den kostbarsten Verdiensten des hochheiligen Herzens Mariä vereinigen, um so dem anbetungswürdigen Herzen Jesu und der allerheiligsten Dreieinigkeit den schuldigsten Dank, die Anbetung, die Ehre und Huldigung abzustatten.

II. Alle Einverleibten sollen sich bestreben, durch die Fürbitte und durch den Schutz Mariä die Bekehrung der Sünder von der Barmherzigkeit Gottes zu erflehen. Um sich von so heiligem Eifer zu beleben, dürfen sie nur bedenken wie gräßlich, wie abscheulich die Sünde, wie zahlreich die Sünder sind, und welch schreckliches Loos dieser Unglücklichen wartet, wenn sie in der Unbußfertigkeit sterben. Als Mutter

Gottes ist Maria eine mächtige Mittlerin und Fürsprecherin; sie erlangt was sie begehrt. Ist sie nicht die sichere Zuflucht der Sünder? als unsere Mutter wird sie sich gewiß bei ihrem göttlichen Sohne für Alle verwenden, welche ihrer mütterlichen Liebe und Sorgfalt anempfohlen werden.

Die Mitglieder können diejenigen in's besondere empfehlen, deren Seelenheil ihnen am meisten angelegen ist und seyn soll: als Freunde, Bekannte, Anverwandte und dergleichen. Doch sollen sie auch im allgemeinen für Alle beten, die der Gnade einer wahren Bekehrung bedürfen: für Katholiken, für Lutheraner, Protestanten, Calvinisten, Juden, Heiden, für alle Menschen überhaupt, welche Gott erschaffen und Jesus Christus am Kreuze erlöset hat. Nachdrücklicher empfehlen wir dem Gebete der Einverleibten an: 1. Preußen, wo seit einigen Jahren eine so grausame Verfolgung wider die Katholiken und zumal wider die Bischöfe und Priester erstanden ist und fortdauert; — 2. England, wo seit drei hundert Jahren das Blut der Katholiken so häufig geflossen ist, und wo wirklich so viele Bekehrungen unter den ansehnlichsten Familien geschehen. — Nach den Tagzeiten zum hochheiligen Herzen Mariä wird man ein Gebet mit einer Litanei von den

Heiligen Englands finden; — 3. Spanien, wo seit neun Jahren so viel Unheil verübt, und Gott so sehr beleidigt worden ist; — 4. unser liebes Frankreich, wo noch so viele Verblendete in der Finsterniß des Unglaubens herumtappen, und das wahre Licht der Wahrheit unsinnig verschmähen; — 5. die Missionäre, welche in den entferntesten Ländern die Lehre des Evangeliums predigen, und sehr oft ihren heiligen Eifer mit ihrem Blute bezahlen; — endlich die römische Kirche, das sichtbare Oberhaupt derselben, unsern heiligen Vater den Pabst, gegen welche die Welt und die Hölle sich gleichsam mit neuer Wuth verschworen haben; damit die Kirche Jesu erhöht und verherrlichet, die Ketzerei und der Irrthum ausgerottet und vertilgt, der Friede unter den Mächtigen dieser Erde erhalten, der Glaube vermehrt und allenthalben angenommen werde.

Satzungen der Erzbruderschaft.

I. Alle Katholiken, wessen Alters, Geschlechtes und Landes sie seyn mögen, können in diese Bruderschaft aufgenommen werden. Nur sollen sie von einem großen Eifer für die Ehre Gottes, für das Heil ihrer Mitmenschen und für

ihr eigenes Seelenheil belebt seyn, und Jeder trachten, je nach seinem Stande, die Tugenden auszuüben, welche an Maria so hell hervorgeglänzt haben.

II. Diejenigen, welche wünschen in diese Bruderschaft aufgenommen, und der daran gehefteten geistlichen Vortheile theilhaftig zu werden, sind ersucht ihre Tauf- und Familiennamen einzugeben, damit man sie *mit* dem Tage ihrer Aufnahme in das große Einschreibebuch der Versammlung einführe. — Bei der Aufnahme erhält jedes Mitglied eine mit Abläßen beschenkte Medaille, von der unbefleckten Empfängniß genannt, die unter dem Namen der wunderbaren bekannt ist. Diese soll man stets bei sich tragen und von Zeit zu Zeit die darauf geschriebenen Worte beten: O Maria, ohne Sünde empfangen, bitt für die, für welche wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.

III. Jedermann ist eingeladen, bei seiner Aufnahme eine milde Gabe zu spenden, damit die nothwendigen Unkosten und Ausgaben der Erzbruderschaft bestritten werden können.

IV. Die Einverleibten sollen täglich einmal mit Andacht, mehr mit dem Herzen als mit dem Munde ein Gegrüßet seyst du Maria beten, und das schöne Gebet des heiligen Bern-

hards beifügen: Erinnere dich, o Maria rc., und endlich mit Liebe und Vertrauen: O Maria, Zuflucht der Sünder, bitt für uns.

V. Es sollen sich Alle erinnern, daß die Reinigkeit des Herzens ihnen den Schutz Mariä vor allem zusichert: sie werden demnach sich befleißen, durch öftere Beichten und Kommunionen sich rein zu erhalten.

VI. Die Feste dieser Bruderschaft sind: das Fest des Herzens Mariä am Sonntag nach der Oktav Mariä Himmelfahrt; der letzte Sonntag vor Septuagesima. Die anderen Feste sind: die Beschneidung des Herrn; Mariä Lichtmeß; Mariä Verkündigung; die sieben Schmerzen Mariä; Mariä Geburt; Mariä Aufnahme in den Himmel; die Bekehrung des heiligen Paulus und das Fest der heiligen Magdalena. Alle Samstage des Jahres, besonders der erste jedes Monats, sind der Andacht zum Herzen Mariä geweihet. Die Mitglieder werden an diesen Tagen Mariä Herz auf eine besondere Weise verehren.

VII. An jedem Samstage, der Ostersamstag ausgenommen, wird das heilige Meßopfer Morgens um halb sechs Uhr, auf dem Altare der schmerzhaften Mutter Gottes in der Domkirche zu Straßburg, zu Ehren des hochheiligen und unbefleckten Herzens Mariä für die Bekehrung der Sünder verrichtet werden.

Abläſſe.

In ſeinem apoſtoliſchen Breve äußert ſeine päbſtliche Heiligkeit **Gregorius** der XVI. nicht nur eine ungemeine Freude über die Errichtung der Erzbruderſchaft des hochheiligen und unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder, ſondern beſchenkt auch dieſe fromme Verſammlung mit den reichlichſten Abläſſen, um die Andacht der Gläubigen noch mehr anzufachen.

Der heilige Vater ertheilt dieſer Erzbruderſchaft alle Rechte, alle Vorrechte, Ehren und Indulten, welche andere Erzbruderſchaften genießen; nämlich: — Andere Verbrüderungen aufzunehmen, dieſe der nemlichen Abläſſe und Gnaden theilhaftig zu machen, u. dgl. — Er ſpricht Alle, die ſich in dieſe Erzbruderſchaft wollen aufnehmen laſſen, von der Exkommunication, vom Kirchenbann und andern kirchlichen Strafen los, wenn ſie etwa ſolcher ſich ſchuldig gemacht hätten.

Ferner verleihen wir erbarmungsvoll, ſagt das apoſtoliſche Breve, kraft unſerer apoſtoliſchen Gewalt, allen Mitbrüdern und Mitſchweſtern, oben gedachter Erzbruderſchaft, am Tage ihrer Aufnahme, nach reumüthiger Beicht und heiliger Kommunion **vollkommenen** Ablaß aller ihrer Sünder.

Deßgleichen verleihen wir ihnen einen vollkommenen Ablaß so vielmal sie, in der Todesstunde, nach reumüthiger Beicht die heilige Kommunion werden empfangen haben, oder auch im Falle sie dieß nicht hätten thun können; wenn sie nur den allerheiligsten Namen Jesus mit dem Munde, oder wenigstens im Herzen anrufen werden.

Ebenfalls verleihen wir einen vollkommenen Ablaß denselben Mitbrüdern und Mitschwestern, welche am Sonntag, welcher Septuagesima vorgeht, auch am Feste der Beschneidung des Herrn, Maria Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Mariä Geburt, Mariä Empfängniß, der Schmerzen Mariä, am Feste der Bekehrung des heiligen Paulus, und der heiligen Maria Magdalena, nach reumüthiger Beicht die heilige Kommunion empfangen werden.

Wir verleihen auch jedem der Mitbrüder und der Mitschwestern dieser Erzbruderschaft, welche täglich den englischen Gruß, für die Bekehrung der Sünder, andächtig beten werden, einen vollkommenen Ablaß am Jahrestage ihrer Taufe, wenn sie reumüthig gebeichtet und kommunizirt haben.

Ferner lassen wir obengenannten Brüdern und Schwestern sowohl als anderen, welche der heiligen Messe, die an jedem Samstage zur

Ehre des hochheiligen Herzens Mariä in *einer* Kapelle oder Kirche dieſer Erzbruderſchaft *andächtig* beiwohnen, und dort für die Bekehrung der Sünder beten, fünf hundert Tage von jener Buße nach, die ihnen auferlegt iſt, oder die ſie ſonſt nach kirchlichem Gebrauche ſchuldig wären.

Hieraus können alle Einverleibten ſehen, daß ſie ſich ſelbſt große Gnadenſchätze *erwerben*, indem ſie für die Bekehrung ihrer verirrten, bethörten, verſtockten Mitmenſchen beten, *Maria* würdig verehren, und Gott über Alles verherrlichen.

Es wird nicht nothwendig ſeyn zu bemer*ken*, daß unter den Abläſſen nur der Nachlaß der zeitlichen Strafe, die entweder in dieſer Welt oder in der andern durch das Fegfeuer getilgt werden muß, zu verſtehen ſey; daß man dieſen Nachlaß nur in ſo fern erhält, als man im Stande der Gnade, das heißt, von jeder Todſünde frei iſt, und die vorgeſchriebenen Andachtsübungen pünktlich erfüllt.

Vor allem ſind die Mitglieder dieſer Erzbruderſchaft ermahnt und erſucht, durch ein reines, unſchuldiges Leben ſich als getreue Pflegkinder Mariä, und als würdige Fürbitter für die Sünder zu zeigen, damit ſie Andern als Beiſpiel dienen können.

Gebete zu Maria
für jeden Tag der Woche.

Die nachstehenden Gebete sind von einem großen Verehrer Mariä, vom heiligen Alph. Liguori aufgesetzt worden, und die Mitglieder der Erzbruderschaft werden es sich zur Pflicht machen, sie an bestimmten Tagen pünktlich und mit Andacht zu verrichten, zur größern Ehre Gottes, zur Bekehrung der Sünder und zu ihrem eigenen Seelenheil.

Die drei Ave Maria sind eine Abbitte für alle Unbilden und Lästerungen, welche die Gottlosigkeit, der Unglaube und die Ausgelassenheit sich gegen das hochheilige Herz Mariä erlaubt haben, und sich noch täglich erlauben.

In seinem Antwortschreiben vom 21. Juni 1808 hat der Pabst Pius der VII. jedem Gläubigen der sie mit Andacht betet, einen Ablaß von 300 Tagen, einmal des Tages, verliehen, und einen vollkommenen Ablaß, einmal des Monats, an dem Tage, wo er nach reumüthiger Beicht und empfangener heiligen Kommunion, nach der Meinung der Kirche betet.

Am Sonntage.

Sieh, o Mutter meines Gottes, hier vor deinen Füßen einen elenden Sünder, der zu dir seine Zuflucht nimmt und sein ganzes Vertrauen auf dich setzt. Ich verdiene zwar nicht, daß du

mich eines deiner Blicke würdigest, allein ich weiß, daß du, seitdem du deinen Sohn für die Sünder sterben sahest, sehnlich wünschest, ihnen behülflich zu seyn. O Mutter der Barmherzigkeit, siehe mein Elend an und habe Mitleiden mit mir. Alle nennen dich die Zuflucht der Sünder, die Hoffnung der Unglücklichen, welche der Verzweiflung nahe sind, die Hülfe der armen Verlassenen. Sey du also meine Zuflucht, meine Hoffnung, meine Hülfe; durch deine Fürbitte kannst du mich retten. O gütige Mutter, stehe mir bei; ich beschwöre dich um deines göttlichen Sohnes willen, reiche deine hülfreiche Hand einem Armseligen, der sich dir, nach seinem Falle, anempfiehlt, damit du ihm aufhelfest. Ich weiß, daß du, wenn es möglich ist, dem Sünder mit Freuden zu Hülfe eilest. Hilf mir dann jetzt, da du es kannst. Durch meine Sünden habe ich zugleich die Gnade und meine Seele verloren; nun aber werfe ich mich in deine mütterlichen Arme und bitte dich, du wollest mir zu erkennen geben, was ich thun soll, um die Gnade meines Gottes wieder zu erlangen; sieh, ich bin bereit, Alles ohne Aufschub zu thun. Er ist es ja, der mich an dich weiset, damit du mir beistehest. Er will, daß ich mich an deine Barmherzigkeit wende, auf daß mir, in dem großen Geschäfte meines Heils, nicht nur durch die Verdienste

deines Sohnes, sondern auch durch deine Fürbitte geholfen werde. Ich nehme nun meine Zuflucht zu dir, o mächtige Jungfrau; bitte deinen göttlichen Sohn für mich, und zeige, was du Gutes denjenigen erweisest, welche ihr Vertrauen auf dich setzen. O Maria, erhöre mein dringendes Flehen und verschmähe es nicht. Amen.

Drei Ave Maria um die wider Maria ausgestoßenen Lästerungen wieder gut zu machen.

Am Montage.

O allerseligste Jungfrau Maria, du Himmelskönigin, lange genug bin ich ein Sklav des Satans gewesen, ich will mich nun aber für alle Zeit deinem Dienste widmen. Ja, so lange ich lebe, will ich dich ehren und dir dienen; nimm mich als deinen Diener auf, und verstoße mich nicht, wie ich es verdiente. O liebste Mutter, auf dich habe ich alle meine Hoffnung gesetzt; ich lobe und preise den Herrn, und danke Ihm, daß Er mir in seiner Barmherzigkeit dieses Vertrauen auf dich verliehen hat. Zwar bin ich im bisherigen Leben, unglücklicherweise, in Sünden gefallen, allein durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi und durch deine mächtige Fürsprache habe ich, wie ich hoffe, Verzeihung dafür erlangt. Jedoch ist dieß nicht genug, o meine zärt=

lichste Mutter; ein betrübender Gedanke bestürzt mich; ach! die heiligmachende Gnade kann ich abermal verlieren! Die Gefahren sind immerwährend, meine Feinde ruhen und schlafen nicht, und neue Versuchungen werden mich anstürmen. O Maria, nimm mich unter deinen mütterlichen Schutz, bewahre mich gegen die Anfälle der Hölle, und lasse nicht zu, daß ich je noch sündige und deinen göttlichen Sohn auf's neue beleidige. O daß ich doch nie wieder die Gefahr liefe, meinen Gott, den Himmel und meine Seele zu verlieren! Dieß ist, o mächtige Fürsprecherin, die Gnade, welche ich von dir begehre, welche ich sehnlichst verlange und von deiner Fürbitte hoffnungsvoll erwarte. Amen.

Drei Ave Maria um die wider Maria ausgestoßenen Lästerungen wieder gut zu machen.

Am Dienstage.

O allerheiligste Jungfrau Maria, du Mutter der Güte und Erbarmung, wann ich an meine Sünden und an die Stunde meines Todes denke, so erzittere ich und werde ganz verwirrt. Liebevollste Mutter, auf das kostbare Blut Jesu Christi und auf deine gütige Fürsprache setze ich meine ganze Hoffnung. O du Trösterin der Betrübten, verlaß mich nicht in diesem Au-

genblicke, und in meiner großen Betrübniß versage mir deinen Trost nicht. Wenn mich jetzt die Gewissensbisse, die Ungewißheit der Verzeihung, die Gefahr des Rückfalls und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit schon so sehr foltern, wie wird es mir erst in jener Schreckensstunde geschehen? O erhalte mir, ich beschwöre dich, ehe der Tod einbricht, einen wahren Reueschmerz über meine Sünden, eine dauerhafte Bekehrung, und für mein noch übriges Leben eine unverbrüchliche Treue im Dienste und in der Liebe Gottes; und in der Stunde meines Hinscheidens stehe mir besonders bei, o Maria, meine süßeste Hoffnung! in dem fürchterlichen Kampfe und in der schreckbaren Angst, welche ich werde ausstehen müssen. Erhalte mir Kraft und Stärke, damit ich bei Ansehung meiner Fehler, die der böse Feind mir gewiß vor die Augen stellen wird, nicht in Verzweiflung gerathe; gib mir dann ein, dich öfters anzurufen, damit ich bis an den letzten Athemzug deinen süßen Namen und den Namen deines göttlichen Sohnes mit fester Zuversicht ausspreche. Vielen deiner getreuen Diener hast du diese Gnade erhalten, auch ich verlange und wünsche sie heftig, und hoffe getrost sie zu erlangen. Amen.

Drei Ave Maria um die wider Maria ausgestoßenen Lästerungen wieder gut zu machen.

An der Mittwoche.

O allerseligste Jungfrau Maria, Mutter meines Gottes, wie oft haben meine Sünden nicht die Hölle schon verdient? Vielleicht wäre, bei meiner ersten Sünde, das über mich gefällte Urtheil vollzogen worden, wenn du, o Allgütige, die rächende Hand der erzürnten Gerechtigkeit Gottes nicht eingehalten hättest; seither hast du die Verstocktheit meines Herzens besiegt und erweicht, mich angetrieben, mein Vertrauen auf dich zu setzen. Und wer weiß, wie vielmal ich, leider! mitten in den vielfältigen Gefahren, die mir von allen Seiten zustoßen, in die Sünde zurückgefallen wäre, wenn du mich nicht durch die bei Gott erwirkten Gnaden bewahret und beschützet hättest? Allein, o meine höchste Herrscherin, was werden mir deine Güte und alle Gnaden, die du mir erworben hast, nützen, wenn ich ein Kind der Verdammniß werden sollte? — Wenn ich dich vorhin nicht geliebt habe, so will ich dich jetzt und in Zukunft, nach Gott, über Alles lieben. Ach lasse nicht zu, daß ich dir je untreu werde und den Dienst meines Gottes verlasse, der mir, durch deine Vermittelung, so viele Gnaden verliehen hat; laß nicht zu, o liebevollste Gebieterin, daß ich mein Loos mit denjenigen theile, welche dich hassen und ewig in

der Hölle verfluchen. Könntest du es zugeben, daß einer deiner Diener, der dich zärtlich liebt, zu Grunde gi nge? O Maria, laß mich gnädigst deine Antwort vernehmen! Werde ich verdammt? — ach ja, gewiß, wenn ich dich verlasse. Wer würde dich aber wohl verlassen, wer eine Liebe wie die deinige wohl vergessen können? Nein, wer sich dir anempfiehlt, wer zu dir seine Zuflucht nimmt, der kann nicht verloren gehen. Ach! liebste Mutter, überlasse mich nicht mir selbst, sonst ist es um mich geschehen; mache, daß ich allezeit meine Zuflucht zu dir nehme. Rette mich, die du meine Hoffnung bist. Rette mich von der Hölle, vor Allem aber bewahre mich vor der Sünde, welche allein zur Hölle führt. Amen.

Drei Ave Maria um die wider Maria ausgestoßenen Lästerungen wieder gut zu machen.

Am Donnerstage.

O du holde Himmelskönigin, die du, über alle Chöre der seligen Geister erhaben, die Nächste beim Throne Gottes bist; aus der Tiefe dieses Jammerthales bringe ich dir, ob ich gleich ein Sünder bin, meine tiefe Huldigung dar, und bitte dich ehrfurchtsvoll, du mögest einen barmherzigen Blick auf mich Elenden werfen. Sieh, o Maria, wie viele Gefahren mich stets umgeben,

wie sehr ich ausgesetzt bin, meinen Gott, den Himmel und meine Seele zu verlieren; auf dich habe ich all mein Vertrauen gesetzt, dich liebe ich von Herzen und seufze nach dem glücklichen Augenblicke, wo ich dich werde im Himmel sehen und preisen können. Ach! wann wird er einmal für mich leuchten, jener erwünschte Tag, wo ich, meines Seelenheils versichert, mich vor deine Füße hinwerfen kann? Wann werde ich jene mildreiche Hand küssen, welche mich mit so vielen Wohlthaten überhäufet hat? Zwar habe ich mich bis jetzt sehr undankbar gegen dich gezeigt, o meine beßte Mutter; im Himmel aber werde ich nicht mehr undankbar seyn; unaufhörlich, eine ganze Ewigkeit hindurch, werde ich dich lieben und durch immerwährendes Lob, durch ununterbrochene Danksagung meinen sträflichen Undank wieder gut machen. Ich danke dem Herrn, daß Er mir dieses Vertrauen auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi und auf deine mächtige Fürsprache eingegeben hat. Deine wahren Diener haben alle mit Zuversicht auf diese Gnadenschätze gehoffet, und keiner ist in seiner Hoffnung betrogen worden; warum sollte ich verzagen? O Maria, bitte deinen göttlichen Sohn, er wolle mich, durch die Verdienste seines Leidens, in dieser Hoffnung stärken und immer mehr und mehr befestigen. Amen.

Drei Ave Maria um die wider Maria ausgestoßenen Lästerungen wieder gut zu machen.

Am Freitage.

O Maria, du bist das edelste, das erhabenste, das reinste, das schönste, das heiligste und vollkommenste aller Geschöpfe. O, daß dich doch Menschen kennten und liebten, wie du es würdig bist! Jedoch tröstet mich der Gedanke, daß so viele Glückselige im Himmel und so viele Gerechte auf Erden vor Liebe für dich brennen. Mich erfreut aber über Alles, daß Gott selbst dich allein mehr liebt als alle Engel und Heilige insgesammt. Ich auch, obgleich elender Sünder, liebe dich, aber zu wenig. Ich möchte dich inbrünstiger und zärtlicher lieben, und diese Liebe kannst du mir allein erhalten. Wer dich liebt und ehrt, der ist seines ewigen Heiles zum Voraus versichert; erlange mir also diese Liebe, die Gott denjenigen verleiht, die selig werden. Dann, o meine zärtliche Mutter, habe ich deinem göttlichen Sohne Alles zu verdanken und bin ihm eine unendliche Liebe und ewige Dankbarkeit schuldig. O du, die du nichts so sehr wünschest, als daß er von Allen geliebt werde, erhalte mir auch eine unbeschränkte Liebe zu ihm! Alles kannst du von Gott verlangen; erbitte mir also diese Gnade. Keine Erdengüter, die Liebe Gottes

in meinem und aller Menschen Herzen, dieß ist mein einziger und heißester Wunsch. Könntest du ein so billiges und dir selbst so wohlgefälliges Verlangen verschmähen und nicht befriedigen? O nein; schon empfinde ich die Wirkung deiner mildreichen Hülfe, schon fühle ich mich zur Liebe meines Gottes angetrieben. Bete, o Maria, bete und verwende dich gütigst für mich, bis ich bei dir im Himmel bin, wo ich ewig meinen Gott und dich, meine zärtliche Mutter, besitzen und lieben werde. Amen.

Drei Ave Maria um die wider Maria ausgestoßenen Lästerungen wieder gut zu machen.

Am Samstage.

O Maria, allerheiligste Mutter meines Erlösers, wenn ich an die vielen und großen Gnaden denke, die du mir erhalten hast, und an den groben Undank, womit ich dir begegnet bin, so erkenne ich mich der neuen Wohlthat vollkommen unwürdig; jedoch will ich an deiner großen Barmherzigkeit nicht verzweifeln. O meine mächtige Fürsprecherin, habe Mitleiden mit mir; du bist die Ausspenderin so vieler Gnaden, die Gott uns mittheilt, und Er hat dich so reichlich mit Macht, mit Schätzen und Güte beschenkt, damit du uns zu Hülfe eilest. Ich will selig wer-

den, darum übergebe ich dir meine Seele und mein ewiges Heil. Ich will der Zahl deiner ergebensten Diener angehören, also verstoße mich nicht. Unaufhörlich suchest du die Unglücklichen auf, um ihnen beizustehen; verlasse denn nicht einen armen Sünder, der zu dir seine Zuflucht nimmt; verwende dich für mich bei deinem göttlichen Sohne; er ist allezeit bereit, dir deine Bitte zu gewähren. Nimm mich unter deinen Schutz, und dieß ist mir schon genug: wenn du mich beschützest, vor was soll ich beben? vor meinen Sünden? du erhaltest mir ja die gänzliche Nachlassung derselben; vor der Hölle? du bist ja mächtiger als alle Gewalt der bösen Geister; vor Jesu Christo, meinem künftigen Richter? mit einer einzigen Bitte kannst du ihn ja besänftigen. Beschütze mich sodann, o liebevolle Mutter, und erhalte mir die Nachlassung meiner Sünden, die Liebe meines Jesus, die Gnade der Beharrlichkeit im Guten, einen glückseligen Tod und endlich das ewige Paradies. Ich erkenne mich dieser Gnaden zwar unwürdig, wenn du sie aber für mich begehrest, so hoffe ich sie zu erlangen. O, verwende dich für mich bei deinem göttlichen Sohne. O Maria, meine Königin, meine Mutter, auf dich setze ich mein Vertrauen, meine Hoffnung, mein Glück; in diesen Gesinnungen will ich leben und sterben. Amen.

Drei Ave Maria um die wider Maria ausgestoßenen Lästerungen wieder gut zu machen.

Gebet zu Maria,

täglich zu verrichten.

O allerseligste Jungfrau, göttliche Mutter meines Erlösers, du meine höchste Gebieterin und meine sicherste Zuflucht, nimm mich heute unter deinen besondern Schutz auf; sieh, mit blindem, aber wohlgegründetem Vertrauen werfe ich mich in deine mütterlichen Arme. Sey doch, ich bitte dich inständigst, meine Stütze und meine Hoffnung in allen schwierigen Umständen, mein Trost in der Betrübniß und Noth, meine Stärke in Trübsalen und Widerwärtigkeiten. Erhalte mir die Gnade, den mühsamen Lauf des Lebens glücklich zu vollenden; streite und kämpfe für mich und erlange mir die Krone der Unsterblichkeit; im schreckbaren Augenblicke meines Ueberganges in die Ewigkeit sey mehr als je meine Mutter, meine Beschützerin und Fürsprecherin, und führe du mich selbst an den ewigen Thron deines Sohnes, meines strengen Richters, damit ich Gnade und Barmherzigkeit erlange und dich samt ihm in alle Ewigkeit loben, preisen und verherrlichen möge. Amen.

Tagzeiten

zum heiligsten Herzen Mariä.

Zur Metten.

Gegrüßet seyst du, Maria, ꝛc.

℣. Herr, eröffne meine Lippen,

℟. Und mein Mund wird dein Lob verkündigen.

℣. O Gott, sieh auf meine Hülfe;

℟. Herr, eile mir zu helfen.

℣. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgesang.

O Herz Mariä, fleckenlos
Empfangen und geboren,
Sey uns gegrüßt; denn deinen Schooß
Hat ewig Gott erkoren.

Ein wunderschöner Morgenstern
In deinem Blüthenleben,
Hast du dem allerhöchsten Herrn
Dein ganzes Herz ergeben.

Zu Ihm flogst du im Geist empor,
In Andacht zu erzarten,
Und triebst den reinsten Lilienflor
In deines Herzens Garten.

O flehe, süßes Mutterherz,
Daß ich auf deinem Pfade
Gleich Dir erglühe himmelwärts
Durch Gottes milde Gnade!

Antiph. Wer ist diese, die da hervorgeht gleich der aufsteigenden Morgenröthe, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne und schrecklich wie ein wohlgeordnetes Kriegesheer?

℣. Würdige mich, o Jungfrau, dein Lob zu verkündigen!

℟. Gib mir Kraft wider deine Feinde.

℣. Herr, erhöre mein Gebet;

℟. Und laß mein Rufen vor Dich kommen.

Gebet.

O Jesu, Du ewige Weisheit Gottes, der Du die allerseligste Jungfrau Maria von Ewigkeit zu deiner jungfräulichen Mutter erkoren und ihr Herz durch die Regungen deiner Gnade zu deiner vollkommenen Liebe gebildet hast, verleihe uns durch ihre milde Fürbitte, daß wir auf den Spuren ihrer Tugenden wandeln und durch ein

frommes Leben deiner göttlichen Majestät wohlgefällig werden; der Du lebst und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Laudes.

Gegrüßet seyst du, Maria, ꝛc.
℣. O Gott, sieh auf meine Hülfe;
℟. Herr, eile mir zu helfen.
℣. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgesang.

Sey, Friedenstaube, uns gegrüßt,
  Die für das Heil du wachtest;
Denn mild ward unser Leid versüßt,
  Als du den Oelzweig brachtest!

Du flogst, wie keine je zuvor,
  Aus aller Jungfrau'n Reihen,
Hoch über das Gesetz empor,
  Als Jungfrau dich zu weihen!

Dein Herz, von Gottes Glut entfacht,
  In holder Tugendblüthe,
War eine Lampe in der Nacht,
  Worin die Liebe glühte.

O keusche Jungfrau, steh' mir bei
  Durch deine milden Bitten,

Daß keusch und rein mein Wandel sey,
Und heilig meine Sitten!

Antiph. Ganz schön bist du, meine Freundin, und keine Mackel ist an dir. Du bist ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunnen.

℣. Liebreiz hat sich auf deinen Lippen ergossen,
℟. Darum hat Gott dich gesegnet ewiglich.
℣. Herr, erhöre mein Gebet;
℟. Und laß mein Rufen vor Dich kommen.

Gebet.

O Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes, der Du durch die Strahlen deiner göttlichen Liebe das Herz Mariä zu deinem Tempel geweiht, und in ihrem heiligen Wandel uns ein Vorbild vollkommener Reinigkeit gegeben hast, verleihe uns durch ihre milde Fürbitte, daß das Feuer deiner Liebe also in unseren Herzen erglühe, daß es alle Gluten sündlicher Begierlichkeit in denselben starkmüthig überwinde, damit wir Dir mit keuschem Leibe dienen und mit reinem Herzen gefallen; der Du lebst und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Prim.

Gegrüßet seyst du, Maria, ꝛc.
℣. O Gott, sieh auf meine Hülfe;
℟. Herr, eile mir zu helfen.
℟. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgesang.

O Morgenroth, dein Licht verbannt
Die Nacht, dem Tod verbündet,
Als Gabriel, von Gott gesandt,
Die Botschaft dir verkündet.

Dein Herz hat sich das Wort erwählt
Zur süßen Ruhestätte;
Dort wird die Menschheit Ihm vermählt
Im reinsten Lilienbette.

Dort schauen seine Engel Ihn,
Der unter Lilien weidet,
Und ehren dich als Königin,
Die Ihn jungfräulich kleidet.

O mildes Herz, das Gnade fand,
Erflehe bei dem Sohne,
Daß Er, dein hochgelobtes Pfand,
In meinem Herzen wohne!

Antiph. Sieh, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name

wird genannt werden Immanuel, das ist: Gott mit uns!

℣. Der Engel des Herrn brachte Mariä die Botschaft;

℟. Und sie empfieng vom heiligen Geiste.

℣. Herr, erhöre mein Gebet;

℟. Und laß mein Rufen vor Dich kommen.

Gebet.

O Jesu, Du Wort und lebendiger Abglanz der Glorie deines ewigen Vaters, der Du in deiner großen Barmherzigkeit Dich herabgelassen hast, in dem keuschesten Schooße der allerseligsten Jungfrau Maria unsere Menschheit anzunehmen, uns darin vom ewigen Tode zu erlösen, verleihe uns, daß wir, die wir sie als die wahre heilige Gottesgebärerin verehren, durch ihre milde Fürbitte reichlichen Antheil an deiner Erlösung erhalten und in das Reich der ewigen Seligkeit aufgenommen werden, wo Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Terz.

Gegrüßest seyst du, Maria, ꝛc.

℣. O Gott, sieh auf meine Hülfe;

℟. Herr, eile mir zu helfen.
℣. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgesang.

O Mutterherz, voll süßer Ruh',
Wie hold sind deine Schritte!
Die Taube und das Lamm trägst du
In seines Tempels Mitte.

Ach, bei des Opfers Morgenroth
Hörst du das Wort erklingen:
Bei seines Abendopfers Tod
Wird dich ein Schwert durchdringen!

Dieß Schwert schlug Wunden deiner Brust,
Die blutend du empfandest,
Eh' du nach schmerzlichem Verlust
Dein Kind im Tempel fandest.

O mildes Herz, für deinen Sohn
Laß leben mich und sterben,
Nach meinem Tode Ihn als Lohn
Im Himmel zu erwerben!

Antiph. Weinend weinte sie in der Nacht, und Thränen standen auf ihren Wangen. Niemand war, der sie tröstete unter allen ihren Theuern.

℣. Fürchte dich nicht, Maria;
℟. Denn du hast Gnade gefunden vor Gott.

℣. Herr, erhöre mein Gebet;
℟. Und laß mein Rufen vor Dich kommen!

Gebet.

O Jesu, Du Sohn Gottes und der Jungfrau, der Du um unseres Heiles willen in deiner süßen Kindheit Dich aufgeopfert und uns ein Beispiel gegeben hast, jenen Dingen nachzustreben, die deines himmlischen Vaters sind und seine göttliche Ehre fördern, verleihe uns durch die milde Fürbitte deiner heiligen Gebärerin, daß wir alle Trübsale dieses vorübergehenden Lebens um deiner Liebe willen starkmüthig überwinden, uns wahrhaft selbst verläugnen und durch die Leiden dieser Zeit zu dem unsterblichen Frieden der ewigen Seligkeit gelangen; der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Sext.

Gegrüßet seyst du, Maria, 2c.
℣. O Gott, sieh auf meine Hülfe;
℟. Herr, eile mir zu helfen.
℣. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, 2c.

Lobgesang.

O Mutterherz, wie treu und zart
Hast du der Worte Fülle,
Die du von Jesu aufbewahrt,
Bedacht in heil'ger Stille!

Als treue Magd zu Hesebon
Bist du vor Ihm erschienen;
Und dir gehorsam war der Sohn,
Dem alle Engel dienen.

O wie zerfloß dein Herz vor Glut,
Das seinen Schöpfer schaute,
Wie Er in deiner Hütte ruht',
Der alle Himmel baute.

Dein mildes Herz sey mir gegrüßt,
Du Mutter voll der Gnaden!
O löse, wenn mein Lauf sich schließt,
Des Lebens letzten Faden!

Antiph. Ich bin die Mutter der schönen Liebe, und der Furcht, und der Erkenntniß, und der heiligen Hoffnung. Wer mich findet, der findet das Leben, und er wird Heil vom Herrn schöpfen.

℣. Er, der mich erschaffen hat,
℟. Er hat in meiner Hütte geruht:
℣. Herr, erhöre mein Gebet,
℟. Und laß mein Rufen vor Dich kommen.

Gebet.

O Jesu, Du Holdseligster unter den Söhnen der Menschen, der Du, ein Beispiel vollkommenen Gehorsams uns zu geben, deiner jungfräulichen Mutter und deinem heiligen Pflegevater gehorsam warst, verleihe uns durch die milde Fürbitte deiner heiligen Gebärerin, daß deine göttlichen Beispiele unsern stolzen Nacken beugen, und wir um deiner Liebe willen Gott und den Menschen in aller Sanftmuth gehorchen, damit wir durch die treue Erfüllung deiner heiligen Gebote die ewige Seligkeit erlangen; der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Non.

Gegrüßet seyst du, Maria, &c.
℣. O Gott, sieh auf meine Hülfe;
℟. Herr, eile mir zu helfen.
℣. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, &c.

Lobgesang.

O süßes Herz, du Liebesquell,
Der du voll Gnaden fließest,
Wer ruft dich an, daß nicht du schnell
Die Milch der Huld ergießest!

Es zeugen Cana's Gäste laut,
Wie mild du dich erzeigest,
Und daß, wenn dir das Herz vertraut,
Du Gott zu Wundern neigest!

Wer auf dich hofft, wird selig seyn,
Und Gnade durch dich finden;
Du reichest ihm des Trostes Wein,
Wenn seine Kräfte schwinden.

D'rum will in Trübsal, Angst und Noth
Ich dir mein Herz vertrauen,
Denn wer dich liebt, der wird im Tod
Mit Freuden Jesum schauen!

Antiph. Gleich dem Zimmetbaum und dem würzigen Balsam habe ich meinen Geruch gegeben; gleich der auserwählten Myrrhe gab ich den lieblichsten Wohlgeruch.

℣. Sey gegrüßt, Maria, du Gnadenvolle!
℟. Der Herr ist mit dir.
℣. Herr, erhöre mein Gebet;
℟. Und laß mein Rufen vor Dich kommen.

Gebet.

Gütigster Jesu, der Du durch die milde Fürbitte der allerseligsten Jungfrau, die wir mit deiner Kirche als die Hülfe der Christen in Demuth anrufen, deinen Gläubigen zu allen Zeiten große

Gnaden verliehen hast, um dadurch allen zu zeigen, daß, wer sie verehrt, Dich selbst verehrt, den sie geboren hat: wir bitten Dich durch ihr liebreiches Herz, wende uns deine barmherzige Gnade zu, daß wir dadurch gestärkt und beschützt, zu keiner Zeit von deiner heiligen Liebe weichen, sondern Dir in standhafter Treue bis an das Ende unseres Lebens dienen, der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Vesper.

Gegrüßet seyst du, Maria, ꝛc.
℣. O Gott, sieh auf meine Hülfe;
℟. Herr, eile mir zu helfen.
℣. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgesang.

O tief betrübtes Mutterherz!
Wer kann dein Leiden fassen,
Als Jesum du in bitterm Schmerz
Am Kreuze sah'st erblassen!

Das tiefste Leid hat dich verzehrt;
Es starb mit Ihm dein Leben.
Dein süßes Herz durchwühlt das Schwert;
Ach, nichts kann Trost dir geben!

Geliebte Mutter, laß mit dir
In Schmerzen mich vereinen;
Er starb aus Liebe ja zu mir,
D'rum will mit dir ich weinen.

Ich bin an seinem Tode schuld,
Ach, daß beim Kreuz ich sterbe,
Und durch den Tod von seiner Huld
Barmherzigkeit erwerbe!

Antiph. O ihr Alle, die ihr am Wege vorübergehet, sehet, ob ein Schmerz ist gleich meinem Schmerz!

℣. Nennet mich nicht die Schöne, sondern die Bittere!

℟. Denn gar sehr hat der Allmächtige mit Bitterkeit mich erfüllt!

℣. Herr, erhöre mein Gebet,

℟. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet.

O barmherzigster Jesu, der Du um unserer Sünden willen dem bittersten Tod am Kreuze Dich unterwarfest, die ewige Gerechtigkeit deines himmlischen Vaters zu versöhnen und dem ewigen Tode uns zu entreissen, wir bitten Dich durch dein unermeßliches Leiden, und das Schwert des unerfaßlichen Schmerzes, der das Herz deiner heiligen Gebärerin durchdrang,

stärke uns durch die Kraft deines bittern Kelches und wende uns die Hochverdienste deines kostbarsten Leidens zu, daß wir nicht ewig verloren gehen, sondern mit deinen Auserwählten die ewige Seligkeit erlangen, die Du uns durch dein Blut erkauft hast, der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Komplet.

Gegrüßet seyst du, Maria, ꝛc.
℣. Bekehre uns, o Gott, unser Heiland!
℟. Und wende deinen Zorn von uns ab.
℣. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgesang.

O hochgeliebtes Mutterherz,
Das du bei Gott nun throneſt,
Mein Blick erschwingt sich himmelwärts,
Wo du bei Jesu wohnest!

O große Himmelskönigin!
Der alle Engel dienen,
Entflamme meinen lauen Sinn,
Zu ehren dich mit ihnen.

Laut wird, o Schutz der Christenheit!
Dein Mutterherz gepriesen;

Durch dich hat Gott zu jeder Zeit
Barmherzigkeit erwiesen.

D'rum lege, Jungfrau, ich mein Heil
In deine milden Hände;
Es werde mir durch dich zu Theil
Ein gnadenreiches Ende!

Antiph. Ein großes Zeichen ward am Himmel gesehen: Ein Weib mit der Sonne gekleidet, den Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen.

℣. Meine Seele erhebt den Herrn;
℟. Denn Er hat große Dinge an mir gethan.
℣. Herr, erhöre mein Gebet,
℟. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet.

Süßester Jesu, der Du deine heilige Gebärerin zur höchsten Glorie erhöht und über die Chöre der Engel erhoben hast, die sie als ihre Königin lobpreisen, verleihe uns durch die Fürbitte ihres mildesten Herzens, welches wir lieben, weil es Dich unaussprechlich und mehr denn alle Menschen und Engel geliebt hat, daß wir einst in die ewige Glorie aufgenommen werden, Dich mit ihr und dem ganzen himmlischen Hofe ewig zu lieben und zu loben, der Du

mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste lebst und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei

zum heiligsten Herzen Mariä.

Herr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser.

Heiliges Herz Mariä, } Bitt für uns.
Du Herz, das der ewige Vater vor allen Herzen zur Liebe seines eingebornen Sohnes erkor,
Du Haus, das die Weisheit Gottes sich zur Wohnung erbaute,
Du feurige, vom heiligen Geist entzündete Lampe, die ewiglich vor dem Thron der heiligen Dreieinigkeit glüht,

Du verschlossener Garten, worin die holde Jesusblume blüht,
Du Herz der neuen Eva, durch die wir die Frucht des Lebens empfiengen,
Du besiegelter Born der göttlichen Geheimnisse,
Du Rose der heiligsten Dreieinigkeit,
Du Stern, der aus Jacob aufgieng, und der Sonne der Gerechtigkeit vorglänzte,
Du Gefäß der göttlichen Gnaden,
Du heiligstes Gefäß, worin das Manna aufbewahrt wurde, das die Pilger in der Wüste dieses Lebens ernährt,
Du Tempel Gottes, worin das Licht der heiligen Liebe brennt,
Du jungfräuliches Herz, das gleich der Lilie blüht,
Du Paradies des göttlichen Bräutigams,
Du Quelle göttlicher Erbarmungen,
Du Spiegel der Demuth und der Keuschheit,
Du Herz der unschuldigsten Taube, die uns den Oelzweig des ewigen Friedens brachte,
Du heiligstes Herz, das du den Gnaden Gottes mit höchster Treue entsprachest,
Du andächtigstes Herz, das du alle Worte von Jesu höchst getreu bewahrtest,

Bitt für uns.

Du wunderbares Herz, das du Gott und seinen eingebornen Sohn feuriger denn alle Engel und Menschen liebtest,
Du Herz der Schonung und der Milde,
Du süßes Licht der Gerechten,
Du zarte Liebe aller Auserwählten,
Du Hoffnung reuiger Sünder,
Du Trost derjenigen, die im Herrn sterben,
Du von göttlicher Liebe verwundetes Herz,
Du vom Schwert des tiefsten Schmerzes durchdrungenes Herz,
Du sehnsüchtiges Herz, das du im Tode von der Gewalt deiner Liebesgluten aufgelös't wurdest,
Du liebeflammendes Herz, das du gleich einem feurigen Pfeil zu deinem geliebtesten Sohne in den Himmel flogest,
Du Bewunderung aller Chöre der Engel,
Du süßeste Freude des ganzen himmlischen Hofes,

Bitt für uns.

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, schone unser, o Herr.

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr.

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr.

Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.
Herr, erbarme Dich unser.
Christe, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.
Vater unser, ꝛc.

℣. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!
℟. Auf daß wir der Verheißungen Christi theilhaftig werden.

Gebet.

O Gott, der Du das Herz der allerseligsten Jungfrau Maria mit der Fülle deiner Gnaden geschmückt, mit dem Licht deiner süßesten Liebe erleuchtet, und mit den lieblichsten Tugenden bereichert hast, damit dein eingeborner Sohn, unser Herr Jesus Christus, der Bräutigam seiner Kirche, darin wie in einem Lilienbettlein ruhete, verleihe uns durch die Liebe deines göttlichen Wohlgefallens an diesen heiligsten Herzen, daß wir, auf seinen Spuren wandelnd, an den Früchten der Erlösung, die unser göttlicher Heiland in seiner heiligen Menschheit für uns wirkte, reichlichen Antheil erhalten, täglich in deiner heiligen Liebe zunehmen und nach diesem vorübergehenden Leben in die Freuden der seligen Ewigkeit aufgenommen werden, dich mit dei=

nem eingebornen Sohn und dem heiligen Geiste zu lieben und zu loben in Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Gebet.

Erinnere dich, o Maria, daß es von allen Zeiten her eine unerhörte Sache ist, daß du einen deiner Diener, der seine Zuflucht mit Vertrauen zu dir nahm, jemals von deinem Angesichte verstoßen habest. In diesem Zutrauen flehe ich zu dir, zu dir seufze und schreie ich elendes Evakind aus diesem Thale der Zähren: verschmähe doch nicht mein Gebet, o Mutter der göttlichen Gnade! bitte bei Jesu, deinem göttlichen Sohne, für mich, daß er meinem Herzen einen unaustilgbaren Haß gegen die Sünde einflöße, und mich niemals der heiligmachenden Gnade verlustig mache, noch von seiner Freundschaft getrennt werden lasse.

Man empfiehlt den Einverleibten dieser Bruderschaft besonders die Andacht des Monats August, welche ganz besonders dem Herzen Mariä gewidmet ist.

Gebet.

O glorreiche Himmelskönigin, heilige Maria! blicke mit barmherzigen Augen auf uns herab.

Siehe, welche erschreckliche Uebel uns bedrohen! und die wir zum Theil schon wirklich fühlen. Wir erkennen, leider! wohl, daß die größte Strafe unsern Undank und unsere Vergehungen nicht auslöschen könnte.

Mit einem von Reue und Schmerz zerknirschten Herzen flehen wir, o Maria, deine mächtige Fürbitte an. Du hast einst für das Heil der Menschen deine Thränen mit dem Blute deines göttlichen Sohnes vermischet; das flößet uns Vertrauen ein, uns mit innigster Zuversicht an dich zu wenden.

Freilich, groß ist die Anzahl derjenigen, welche die Gnaden des Herrn mißkennen, die Gesetze der heiligen römisch-katholischen Kirche verachten, und alles was heilig ist mit Füßen treten. Aber unerachtet dessen, sind noch viele, die deinem vielgeliebten Sohne Christo Jesu, getreu dienen und ihn von Herzen lieben. Und diese sind auch deine dir ganze ergebene Kinder. Möchten ihre Gebete, ihr wehemüthiges Seufzen erlangen, was zehn Gerechte für die gottloseste Stadt Sodoma würden erhalten haben.

Damals warst du noch nicht zur Rechten deines göttlichen Sohnes, um das Gebet der Gerechten zu unterstützen; jetzt aber, da du im Reiche der Seligen bist, kannst du unsere Wünsche

vor den Thron der Gnade und Barmherzigkeit bringen.

Sage, o liebenswürdigste Mutter, sage deinem lieben Sohne, daß wir deine Kinder sind, für die er sein heiliges Blut vergossen hat, und für die er am Kreuze den grausamsten Tod hat leiden wollen.

Erhalte, wir bitten dich demüthigst, der heiligen katholischen Kirche den Frieden, dem Oberhaupte derselben, dem Statthalter Jesu auf Erden, dem heiligen Vater dem Pabst, die nöthige Stärke und Macht, allen Oberhirten, die wahre Einigkeit, und einem jeden Gliede der Kirche die Gnade die ihnen nothwendig sind.

Auch ihr, o Heilige Gottes, heiliger Erzengel Michael, heiliger Johannes der Täufer, heilige Petrus und Paulus, heilige Ignatius und Xaverius und alle andere Heilige Gottes, vereiniget euer Gebet mit dem unsrigen, mit jenem euerer glorreichen Königin Maria; redet für uns, und wir werden gerettet werden. Amen.

Seine Heiligkeit Pius der VII., seligen Andenkens, durch sein Schreiben vom 18, August 1807, wie auch durch ein anderes Schreiben vom 1. Hornung 1816, ertheilet für jeden Tag

einen Ablaß von 60 Tagen, einem Jeden, der folgendes Gebet samt dem zweifachen darauf folgenden Gruß zum göttlichen Herzen Jesu und unbefleckten Herzen Mariä verrichtet.

Und durch ein neues Schreiben vom 26. September 1817, ertheilet Seine Heiligkeit einen vollkommenen Ablaß an den drei Festtagen der allerseligsten Jungfrau Maria, nemlich: der Geburt, der Himmelfahrt und des Herzens Mariä, allen Jenen, die während eines ganzen Jahrs alle Tage obgemeldte Gebete verrichten, mit der Bedingniß, daß sie eine Kirche oder Altar besuchen, die der allerseligsten Jungfrau Maria geweihet sind, und allda nach der Meinung Seiner Heiligkeit ihre Gebete verrichten, nach abgelegter reumüthiger Beicht und Empfangung des heiligen Sakraments des Altars.

Jene aber, die während ihres ganzen Lebens diese Gebete verrichten, erlangen in ihrer Sterbstunde einen vollkommenen Ablaß. Diese Abläße können auch den armen Seelen im Fegfeuer geschenket werden.

O Herz Mariä, der Mutter Gottes und unserer Mutter, du liebenswürdigstes Herz, du Gegenstand des Wohlgefallens der anbe-

tungswürdigsten Dreieinigkeit, würdig aller Ehrfurcht und aller Liebe der Engel und der Menschen; Herz Mariä, dem Herzen Jesu am gleichförmigsten, dessen vollkommene Abbildung du bist; Herz Mariä, voll der Güte und des Mitleidens gegen uns, wegen unserer Müheseligkeiten; zerschmelze doch unsere eiskalten Herzen, und mache, daß sie gänzlich umgeändert und gleichsam verwandelt werden in das göttliche Herz Jesu. Gieße in dieselbe die Liebe zu deinen Tugenden und entflamme sie mit dem Feuer deiner heiligen Liebe. Wache über die heilige Kirche, beschütze sie, sey für sie ein Schutz und Schirm wider alle Anfälle ihrer Feinde. Sey für uns der Weg, der zu Jesus führt, und der Kanal, durch welchen uns die Gnaden zufließen, die uns zur Seligkeit nothwendig sind. Sey unsere Stütze in den Angelegenheiten, unsere Hülfe in den Versuchungen, unsere Zuflucht in den Verfolgungen, unsere Beschützerin in der Gefahr, und besonders in dem letzten Kampfe unseres Lebens, und in der Stunde unseres Absterbens, an welcher die ganze Hölle wider uns sich aufmachen wird, um unsere Seele zu rauben. Fürchterlicher Zeitpunkt, erschrecklicher Augenblick, von welchem die ganze Ewigkeit abhängt! Alsdann, o gütige, o mitleidsvolle Jungfrau! laß uns fühlen die Zärtlichkeit

deines mütterlichen Herzens, und deine Macht bei Jesus deinem lieben Sohne. Oeffne uns, in deiner unerschöpflichen Barmherzigkeit, dein Herz, unser sicherster Zufluchtsort, damit wir Gott im Himmel ewig loben und preisen. Amen.

Das göttliche Herz Jesu, und das unbefleckte Herz Mariä seyen gekannt, gelobt, gepriesen, bedienet und verherrlichet, jetzt, allezeit und überall an allen Orten der ganzen Welt! Amen.

Alle Tage drei Vater unser, und während dem Monat eine heilige Kommunion und ein Fasttag.

NB. Das Fest des unbefleckten Herzens Mariä, wird zu Rom am zweiten Sonntage nach Mariä Himmelfahrt begangen.

Betrachtung

über die große Liebe, die Maria zu uns trägt.

Wenn Maria unsere Mutter ist, so müssen wir auch betrachten, wie groß ihre Liebe zu uns ist. Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern ist ein Bedürfniß der Natur. Deßhalb,

bemerkt der heilige Thomas, finden wir nicht, daß den Eltern von Gott ein Gebot gegeben sey, ihre Kinder zu lieben, da doch den Kindern geboten worden ist, ihre Eltern zu lieben; die Liebe zu den Kindern ist so tief in die Natur des Menschen eingepflanzt, daß nach dem heiligen Ambrosius selbst die wilden Thiere ihre Jungen lieben. Die Naturforscher erzählen, daß, wenn die Tiger die Stimme ihrer Jungen vernehmen, die von einem Jäger gefangen worden sind, sie sich in's Meer stürzen und so lange schwimmen, bis sie das Schiff erreicht haben, in dem ihre Jungen sich befinden. Wäre es möglich, ruft Maria uns zu, daß, da doch die Tiger nicht einmal ihre Jungen vergessen können, ich unterlassen sollte, euch, meine Kinder, zu lieben. „Kann denn eine Mutter ihre Kinder vergessen, daß sie sich nicht erbarmte des Sohnes ihres Leibes? Und wenn auch sie ihres Sohnes vergessen sollte, so will doch ich dich nicht vergessen.“ (Isaias IL, 15.) Und wenn das Unmögliche geschähe, wenn eine Mutter ihre Kinder vergäße, so bliebe es doch unmöglich, daß ich einer Seele, die ich zu meinem Kinde angenommen, nicht eingedenk bliebe.

Maria ist unsere Mutter; zwar nicht unsere leibliche Mutter, nein, durch ihre Liebe ist sie unsere Mutter geworden: „Ich bin die Mutter

der schönen Liebe.“ Ihre Liebe zu uns macht, daß sie unsere Mutter wird, weßhalb sie sich rühmt, eine Mutter der schönen Liebe zu seyn, denn sie ist von der innigsten Liebe zu uns, die sie als ihre Kinder angenommen hat, entzündet. Wer könnte auch nur beschreiben, welche große Liebe Maria zu uns Elenden trägt! Arnold von Chartres sagt, daß Maria bei dem Tode Christi eine unendliche Begierde hatte, mit ihrem Sohne, aus Liebe zu uns, zu sterben, und, fügt der heilige Ambrosius hinzu, indeß der Sohn voll Schmerzen am Kreuze hieng, bot Maria den Henkern ihr Leben aus Liebe zu uns dar.

Betrachten wir nun also die Beweggründe, die Maria hatte, uns so innig zu lieben; dadurch werden wir deutlich die Größe ihrer Liebe erkennen. Die erste Ursache also, warum Maria die Menschen so sehr liebt, ist ihre große Liebe zu Gott. Die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten sind uns, nach dem Zeugnisse des heiligen Johannes, in demselben Gebote befohlen. „Dieß Gebot haben wir von Gott, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebt,“ so daß, je mehr eine von beiden in uns wächst, desto mehr auch die andere zunimmt. Wie viel haben nicht die Heiligen, weil sie Gott liebten, aus Liebe zu dem Nächsten gethan! sind doch einige so weit gegangen, daß sie ihre Freiheit, ja selbst ihr

Leben für das Wohl ihres Nächsten preisgegeben haben. Man lese, was ein heiliger Franziscus Xaverius in Indien gethan hat, wo er, um den armen Seelen der Wilden zu Hülfe zu kommen, auf die gefährlichsten Berge kletterte und sich tausend Gefahren aussetzte, um die Elenden in ihren Höhlen, wo sie wie wilde Thiere lebten, aufzusuchen, und um ihnen zur Erkenntniß Gottes zu verhelfen. Man betrachte einen heiligen Franz von Sales, der, um die Irrgläubigen von Chablais zu bekehren, lange Zeit hindurch täglich auf einem mit Eis bedeckten Baumstamm, an dem er sich mit Händen und Füßen anklammern mußte, um nicht auszugleiten, über einen Fluß setzte, um am gegenseitigen Ufer den hartnäckigen Ketzern zu predigen; man betrachte einen heiligen Paulinus, der sich selbst in die Sklaverei begab, um dadurch die Freiheit des Sohnes einer armen Wittwe zu erlangen; man betrachte einen heiligen Fidelis, der, um die Ketzer einer Ortschaft zu bekehren, sich durch seine Predigt dem Tode aussetzte, den er denn auch willig erduldete. So große Dinge haben die Heiligen aus Liebe zu dem Nächsten gethan, weil sie von inniger Liebe zu Gott beseelt waren. Wer hat nun aber Gott mehr geliebt als Maria? sie, die Gott vom ersten Augenblicke ihres Lebens an mehr liebte, als alle Heiligen und alle Engel ihre

ganze Lebenszeit hindurch Ihn geliebt haben, wie alle geistlichen Schriftsteller, die von Maria geredet, es bezeugen. Die seligste Jungfrau offenbarte selbst der Schwester Maria vom Kreuze, daß das Feuer ihrer Liebe zu Gott so groß sey, daß es in einem Aug nblick Himmel und Erde verzehren könnte, weßhalb sie hinzufügte, daß im Vergleiche mit ihrer Liebe die Glut der Seraphinen einem frischen Winde gliche. Da nun also unter den seligen Geistern Niemand Gott mehr liebt als Maria, so können auch wir, nach Gott, Niemanden finden, der uns mehr liebte als unsere geliebte Mutter Maria. Wenn man auch die Liebe, die alle Mütter zu ihren Kindern, die alle Freunde zu ihren Freunden und die alle Heiligen und Engel zu ihren Verehrern tragen, vereinigen wollte, so würde all' diese Liebe dennoch nicht den Grad der Liebe erreichen, die Maria zu einer einzigen Seele trägt. Der Pater Nieremberg sagt, daß die Liebe, die alle Mütter zu ihren Kindern getragen, ein Schatten sey im Vergleich mit der Liebe, die Maria zu einem Jeden von uns trägt, denn sie allein, setzt er hinzu, liebt uns mehr als alle Heiligen und Engel zusammengenommen.

Aber auch deßhalb ist die Liebe Mariens zu uns so groß, weil wir ihr von ihrem geliebten

Jesus, ehe derselbe den Geist aufgab, anempfohlen worden sind, durch jene Worte, die Er vom Kreuze herab an sie richtete: „Weib, siehe deinen Sohn!“ da Er durch den heiligen Johannes uns Alle bezeichnen wollte, wie alle Kirchenväter es bemerken. Dieß waren die letzten Worte ihres Sohnes. Nun aber ist das letzte Andenken, das uns Jemand, den wir *lieben*, in seiner Todesstunde hinterläßt, uns zu werth, als daß wir es jemals wieder vergessen sollten. Aber auch um der großen Schmerzen willen, die wir Maria verursacht haben, trägt sie eine besondere Liebe zu uns, denn die Mütter lieben jene Kinder gewöhnlich mehr, um derentwillen sie mehr Schmerzen und Mühe haben ausstehen müssen. Wir sind aber jene Kinder, um derentwillen, damit sie das Leben der Gnade erlangen möchten, Maria das theure Leben ihres Sohnes Gott hat aufopfern, um derentwillen sie Ihn vor ihren Augen an dem Uebermaße seiner Leiden hat sterben sehen müssen. Durch dieß große Opfer, das Maria Gott dargebracht hat, sind wir zum Leben der Gnade wiedergeboren. Und gerade weil wir ihr so viel Kummer verursacht haben, sind wir ihre liebsten Kinder geworden. Was die heilige Schrift uns sagt von der Liebe des ewigen Vaters zu den Menschen, da Er für uns seinen eigenen Sohn in den Tod

gab: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn hingab;“ das läßt sich auch, sagt der heilige Bonaventura, auf Maria anwenden. „Also hat Maria uns geliebt, daß sie ihren eigenen Sohn hingab. Wann gab sie Ihn denn aber für uns dahin? Der früher erwähnte Pater Nieremberg antwortet: Sie hat Ihn zuerst für uns dahingegeben, als sie Ihm die Erlaubniß gab, für uns sterben zu gehen, sie hat Ihn denn auch noch für uns dahingegeben, als, nachdem alle Anderen Ihn aus Haß oder Furcht verlassen hatten, auch sogar sie schwieg, indem sie doch allein gewiß bei den Richtern zur Vertheidigung ihres Sohnes hingereicht hätte; denn es läßt sich nicht bezweifeln, daß die Worte einer so weisen und liebevollen Mutter einen großen Eindruck gemacht hätten, wenigstens auf Pilatus, der es alsdann nicht gewagt haben würde, einen Menschen zum Tode zu verurtheilen, den er selbst schon für unschuldig erkannt und erklärt hatte. Aber Maria wollte nicht ein Wort zur Vertheidigung ihres Sohnes sagen, um seinen Tod, von dem unser Heil abhieng, nicht zu verhindern. Endlich gab sie Ihn für uns viel tausendmal dahin, als sie drei Stunden lang am Fuße des Kreuzes beim Tode ihres Sohnes gegenwärtig war, denn damals that sie nichts anderes, als jeden Augenblick,

mit einem Uebermaße von Schmerz und Liebe zu uns, das Leben ihres Sohnes Gott zum Opfer darbringen. Maria war so standhaft bei dem Leiden Christi, daß der heilige Anselmus und der heilige Antonin behaupten, daß, wenn die Henker gefehlt hätten, sie selbst ihren Sohn gekreuziget haben würde, damit der Wille des ewigen Vaters, der Christum für unser Heil sterben sehen wollte, in Erfüllung g he. Wenn Abraham bereit war, mit eigenen Händen seinen Sohn aufzuopfern, und dadurch einen so großen Beweis von Standhaftigkeit gab, so können wir nicht zweifeln, daß Maria, die heiliger und gehorsamer war als Abraham, mit noch größerer Standhaftigkeit einen ähnlichen Befehl ausgeführt hätte. Wie großen Dank sind wir also Mariä schuldig, die uns einen so großen Beweis ihrer Liebe zu uns gegeben hat, als sie ihren Sohn mit so vielen Schmerzen für unser Heil aufopferte! Gott hat Abraham reichlich für das Opfer belohnt, das er ihm durch den Tod seines Sohnes Isaak darbringen wollte, aber welchen Ersatz können wir Maria für das Leben ihres Sohnes darbieten, den sie für uns geopfert hat und der doch unendlich mehr Liebe und Ehrfurcht verdient, als der Sohn Abrahams? Wie sehr sind wir also verpflichtet, sie zu lieben, sagt der heilige Bonaventura, da sie uns mehr als alle

anderen erschaffenen Wesen geliebt hat, weil sie uns ihren eigenen Sohn geschenkt, den sie mehr als sich selbst liebt.

Hieraus folgt denn auch ein anderer Beweggrund, warum Maria uns so sehr liebt, weil sie nemlich erkennt, daß wir der Preis des Todes Jesu Christi sind. Wenn eine Mutter wüßte, daß ein Knecht, durch zwanzigjährige schmerzhafte Gefangenschaft ihres Sohnes, aus seiner Knechtschaft losgekauft worden wäre, wie sehr würde dieser Gedanke ihre Achtung für jenen Knecht nicht vermehren! Aber Maria weiß es nur zu wohl, daß ihr Sohn blos deßhalb auf Erden gekommen ist, um uns Elende selig zu machen, wie Er selbst es versichert: „Ich bin gekommen, selig zu machen, was verloren gegangen war." (Luk. XIX, 10.) Ja, um uns selig zu machen, hat Er selbst das Leben verlieren wollen: „Er ward gehorsam bis zum Tode." (Philipp. II, 8.) Wenn Maria uns nun wenig liebte, so würde sie dadurch zu erkennen geben, daß sie einen geringen Werth auf das Blut ihres Sohnes setzte, welches das Lösegeld für unsere Seligkeit ward. Es ward der heiligen Elisabeth offenbaret, daß, so lange Maria im Tempel blieb, sie nichts anders that als Gott bitten, Er wolle doch bald seinen Sohn in die Welt schicken, um die Welt selig zu machen. Wir

können uns also wohl denken, wie sehr sie uns jezt liebt, nachdem sie gesehen, welch' hohen Werth ihr Sohn auf uns gesetzt hat, da Er uns gewürdigt, uns durch so große Leiden zu erkaufen. Deßhalb also, weil Jesus alle Menschen erlös't hat, werden alle von Maria geliebt und begünstigt. Der heilige Johannes sah Maria mit der Sonne bekleidet: „Es erschien ein großes Zeichen am Himmel, ein Weib mit der Sonne bekleidet." Es heißt, daß sie mit der Sonne bekleidet war, weil, gleichwie auf Erden Niemand sich vor dem Einflusse der Sonne verbergen kann („Es ist Niemand, der sich bergen kann vor ihrer Hitze." Ps. XVIII 7.), so kann auch kein Mensch auf Erden der Liebe Mariens beraubt werden. Der heilige Jourdan sagt über den angeführten Text: Vor ihrer Hitze, das heißt vor der Liebe Mariens kann Niemand sich verbergen. Wer, ruft der heilige Antonin aus, könnte auch nur begreifen, welche Sorge diese liebevolle Mutter für uns Alle trägt? Sie läßt Alle Theil nehmen an ihrer Barmherzigkeit, weil unsere gute Mutter das Heil Aller wünscht und an der Seligkeit Aller mitgewirkt hat; denn, sagt der heilige Bernhardus, es ist gewiß, daß sie für das ganze menschliche Geschlecht Sorge getragen. Deßhalb ist es denn auch sehr nützlich, wenn einige Verehrer Mariens Gott bitten, Er

wolle ihnen jene Gnaden gewähren, um welche die allerseligste Jungfrau ihn bitten werde, weil unsere liebe Mutter uns gewiß größere Wohlthaten zu erlangen sucht als jene, die wir selbst wünschen könnten. Bernardin von Busto lehrt uns, daß Maria inniger wünscht, uns Gutes zu thun und Gnaden auszutheilen, als wir wünschen, dieselben zu empfangen; und Albert der Große bezieht jene Worte der heiligen Schrift: „Sie kommt denen zuvor, die nach ihr verlangen, um sich ihnen zuerst zu zeigen,“ (Weisheit VI, 4.) auf Maria: Maria kommt denen zuvor, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen, damit dieselben sie schon finden, bevor sie dieselbe suchen. Ja, sagt Richardus, die Liebe dieser guten Mutter zu uns ist so groß, daß, so wie sie unsere Bedürfnisse entdeckt, sie uns sogleich zu Hülfe eilt, „sie kommt uns entgegen, ehe wir sie anrufen“ (Hohelied VI, 5.).

Wenn Maria so liebreich gegen Alle, ja sogar gegen die Undankbaren und Nachläßigen ist, die sie nur wenig lieben und die nur selten zu ihr ihre Zuflucht nehmen, wie groß wird alsdann wohl ihre Liebe gegen jene seyn, die sie lieben und sie häufig um ihren Beistand anrufen? „Sie wird leicht gefunden von denen, die sie lieben“ (Weisheit VI, 13.). O wie leicht findet derjenige Maria, ruft Albert der Große aus, der sie liebt,

und wie reich an Liebe und Barmherzigkeit findet ein solcher seine göttliche Mutter! „Ich liebe die, die mich lieben" (Sprichw. VIII, 17.). Dadurch betheuert Maria, daß es ihr unmöglich sey, jene nicht zu lieben, die sie lieben. Und obgleich meine liebevolle Königin alle Menschen als ihre Kinder liebt, so macht sie doch, sagt der heilige Bernhard, einen Unterschied bei denen, die sie zärtlicher lieben; denn, fügt der heilige Jourdan hinzu, jene glücklichen Seelen, *die* Maria mehr als Andere lieben, liebt sie nicht nur, nein, sie dient ihnen sogar.

In den Jahrbüchern der Dominikaner wird erzählt, daß, als der Bruder Leonhard, der sich *an* zwei hundert Mal des Tages Maria, der Mutter der Barmherzigkeit anzuempfehlen pflegte, auf dem Sterbebette lag, er eines Tages eine schöne Königin erblickte, die ihm sagte: Leonhard, willst du sterben und zu mir und zu meinem Sohne kommen? — Wer bist du denn? antwortete der Bruder. — Ich bin die Mutter der Barmherzigkeit, erwiederte die Jungfrau; und weil du dich mir so oft anempfohlen hast, so komme ich jezt, um dich abzuholen und mit dir in den Himmel zurückzukehren. An demselben Tage starb Leonhard und folgte seiner göttlichen Mutter in den Himmel.

O süßeste Mutter Maria, wie selig ist der, der

dich liebt! Der ehrwürdige Berchmanns, aus der Gesellschaft Jesu, pflegte zu sagen: Wenn ich Maria liebe, so bin ich meiner Beharrlichkeit versichert, so erlange ich von Gott Alles, was ich wünsche. Der fromme Jüngling ward denn auch nicht müde, häufig den Vorsatz zu erneuern und zu sich selber zu sagen: ich will Maria lieben, ich will Maria lieben. — Obgleich es wahr ist, daß Maria ihre Kinder weit mehr liebt, als sie von ihnen geliebt wird, so müssen diese sich dennoch bemühen, sie so sehr zu lieben, als es ihnen nur möglich ist, denn jemehr man sie liebt, desto mehr wird man von ihr geliebt, sagte der heilige Martyrer Ignatius. Wir müssen uns also bemühen, Maria zu lieben, gleichwie sie ein heiliger Stanislaus Kostka liebte, der eine so zarte Liebe zu seiner Mutter trug, daß es genügte, ihn von ihr reden zu hören, um schon von dem Wunsche bewegt zu werden, Maria inniger zu lieben. Er hatte neue Worte und neue Ehrentitel erfunden, um sie zu preisen; er begann kein Geschäft, ohne vorher bei einem Bilde Mariens den Segen dazu erbeten zu haben; wenn er die Tagzeiten oder den Rosenkranz betete, oder andere Andachtsübungen verrichtete, so that er dieß Alles mit so großer Andacht, daß es schien, er unterhalte sich mit Maria. Hörte er das Salve Regina singen, so

erglühte sein Herz und selbst sein Angesicht vor Liebe. Als er eines Tages mit einem Priester aus der Gesellschaft Jesu ein Bildniß der Mutter Gottes besuchte, fragte ihn dieser, wie sehr er denn Maria liebe? O mein Pater, erwiederte der Jüngling, was kann ich ihnen hierauf anders antworten als: Sie ist meine Mutter! Der Priester erzählte später, daß der heilige Jüngling jene Worte auf eine Weise aussprach, daß man an seiner Stimme und an seinem Gesichte eine so große Zärtlichkeit und Innigkeit bemerkte, daß er kein Jüngling, sondern ein Engel zu seyn schien, der von der Liebe Mariens sprach.

Bemühen wir uns, Maria zu lieben, gleichwie der selige Herman, der sie seine geliebte Braut nannte, weßhalb er verdiente, daß Maria selbst ihn eines Tages als ihren Bräutigam begrüßte; gleichwie der heilige Philipp Neri, der in seinen Leiden sogleich getröstet war, wenn er nur an Maria dachte, die er seine Freude nannte; gleichwie ein heiliger Bonaventura, der sie nicht nur seine Königin und Mutter, sondern sogar, um ihr die Zärtlichkeit seiner Liebe zu beweisen, sein Herz, seine Seele nannte. Ja, bemühen wir uns, sie zu lieben, gleichwie ihr treuer Diener, der heilige Bernhardus, der seine süße Mutter so innig liebte, daß er sie eine Räuberin der Herzen zu nennen pflegte, und der, um seine brennende

Liebe zu erkennen zu geben, ihr zurief: hast du mir nicht mein Herz geraubt, du Räuberin der Herzen? Nennen wir sie unsere Geliebte, gleichwie der heilige Bernardin von Siena, der täglich ein Bildniß Maria's zu besuchen pflegte, um ihr durch zarte Anmuthungen seine Liebe zu beweisen. Als man ihn fragte, wohin er denn täglich gehe, antwortete er, daß er seine Geliebte besuche. Bemühen wir uns, sie zu lieben wie ein heiliger Aloysius Gonzaga, der fortwährend von so großer Liebe zu ihr entzündet war, daß, wenn er nur den süßen Namen seiner geliebten Mutter nennen hörte, sein Herz flammend vor Liebe entbrannte, und die Glut, die ihn verzehrte, sogar auf seinem Gesichte erschien. Lieben wir sie wie der heilige Franz Solanus, der aus Liebe zu Maria thöricht geworden zu seyn schien, denn manchmal setzte er sich mit einer Harfe vor ein Bild Mariens und sang, unter Begleitung derselben, Lieder ihr zu Ehren; er pflegte zu sagen, daß er durch die Fürbitte Mariä alle nothwendigen Gnaden, um heilig zu leben und selig zu sterben, zu erhalten hoffe. — Möchte unsere Liebe der Liebe so vieler ihrer Diener gleichen, die nicht mehr wußten, was sie thun sollten, um ihr Beweise ihrer Liebe zu geben. Der Pater de Trexo, aus der Gesellschaft Jesu, konnte seine Freude nicht verbergen, wenn er sich einen Sklaven Mariens nannte; er besuchte

sie häufig, zum Zeichen seiner Dienstbarkeit, in einer ihrer Kirchen; so wie er eintrat, benetzte er den Boden mit Thränen, die er aus Liebe zu Maria vergoß; darauf küßte er viel tausend Mal den Fußboden und ward durch den Gedanken, daß er im Hause seiner geliebten Königin sey, mit himmlischem Trost erfüllt. Der Pater Diego Martinez, aus derselben Gesellschaft Jesu, ward wegen seiner großen Liebe zu Maria an ihren Festtagen von den Engeln in den Himmel versetzt, damit er selbst sehen könne, mit welcher Andacht man dieselben dort begehe. Er pflegte zu sagen: Ich wünschte die Herzen aller Engel und Heiligen zu besitzen, um Maria zu lieben, gleichwie sie dieselbe lieben, ja wünschte das Leben aller Menschen, aus Liebe zu Maria, hingeben zu können. Möchten noch Andere sich bemühen, Maria zu lieben, gleichwie der Sohn der heiligen Brigitta, Karl, der häufig sagte, es tröste ihn nichts mehr auf Erden als der Gedanke, wie sehr Gott Maria liebe, und er versicherte, er hätte gern alle Leiden erduldet, wenn er dadurch hätte bewirken können, daß Maria den geringsten Grad von Herrlichkeit nicht verloren hätte, (im Falle es möglich gewesen, daß dieselbe vermindert worden wäre) und daß, wenn er der Herrlichkeit Mariens theilhaftig geworden, er dieselbe an sie abgetreten hätte. Möchte der Wunsch uns be-

seelen, unser Leben aus Liebe zu Maria hinzugeben, wie dieß Alphons Rodriguez begehrte; möchten wir endlich dahin gelangen, den liebenswürdigsten Namen Mariens mit einem scharfen Eisen auf unsere Brust zu graben, wie das der Mönch Franziscus Binanzio, und Radegundis, die Gemahlin des Königs Clotar, gethan haben, oder möchten wir ihn, damit er deutlicher erscheine und länger dauere, mit einem glühenden Eisen in unser Fleisch eindrücken, wie dieß, von Liebe beseelt, ihre treuen Diener Johannes Archinto und Augustinus Espinosa, beide aus der Gesellschaft Jesu, gewagt haben.

Mögen wir indeß thun, oder uns zu thun vornehmen, was ein Liebhaber nur immer thun könnte, um seine Zuneigung zu der geliebten Person zu erkennen zu geben, so wird unsere Liebe zu Maria doch niemals ihrer Liebe zu uns gleichkommen. Ich weiß, o meine geliebte Königin, rief der heilige Peter Damian aus, daß unter Allen, die da lieben, du am meisten liebst, und daß deine Liebe zu uns durch keine andere Liebe besiegt werden kann. Als der ehrwürdige Alphons Rodriguez eines Tages vor einem Bilde Mariens knieete und da von Liebe zur allerseligsten Jungfrau entzündet ward, brach er in diese Worte aus: O meine liebenswürdigste Mutter, ich weiß, daß du mich liebst, aber du liebst mich dennoch nicht

so sehr, als ich dich liebe. Da schien es, als ob Maria durch diese Worte verletzt worden sey, denn sie antwortete aus dem Bilde: Was sagst du da, Alphons! ach wie viel mehr liebe ich dich, als du mich liebst! wisse, daß die Entfernung vom Himmel bis zur Erde nicht so groß ist, als der Unterschied zwischen meiner und deiner Liebe.

So hatte denn also der heilige Bonaventura Recht, wenn er ausrief: Glücklich sind die, welche treue und liebende Diener dieser liebevollen Mutter sind, denn diese dankbare Königin läßt sich nie durch die Liebe ihrer Verehrer besiegen. Maria ahmt darin unserem liebenswürdigsten Erlöser nach, daß sie dem, der sie liebt, seine Liebe doppelt durch Wohlthaten und Gnaden vergilt. Weßhalb wir denn auch mit dem liebetrunkenen Anselmus ausrufen sollten: O mein geliebter Heiland Jesus Christus, o meine theure Mutter Maria, mein Herz ist entzündet von Liebe zu euch, meine Seele wird von Liebe zu euch verzehrt; o Jesu und Maria! macht, da ich ohne euern Beistand euch nicht zu lieben vermag, daß ich, nicht um meiner, sondern um eurer Verdienste willen, euch liebe, wie ihr es verdienet. O mein Gott! wäre es möglich, daß, nachdem du aus Liebe zu deinen Feinden gestorben bist, du dem, der dich darum bittet, die Gnade verweigern könntest, dich und deine heilige Mutter zu lieben?

Beispiel.

Der Pater Auriemma erzählt (in den wechselseitigen Anmuthungen, 2. Bd. 7. Kap.), daß ein armes Hirtenmädchen eine so innige Liebe zu Maria trug, daß es ihr die größte Freude machte, wenn sie, indeß sie das Vieh weidete, in einer Muttergotteskapelle, die auf einem Berge lag, sich mit ihrer lieben Mutter unterhalten und ihr ihre Verehrung beweisen konnte. Da sie nun sah, daß die Statue der Mutter Gottes ohne allen Schmuck war, so beschloß sie, ungeachtet ihrer großen Armuth, ihr einen Mantel zu machen. Eines Tages pflückte sie auch einige Blumen auf dem Felde, machte einen Kranz davon, stieg auf den Altar der kleinen Kapelle und setzte ihn dem Muttergottesbilde auf, wobei sie ausrief: Ach! meine liebe Mutter, ich wünschte, daß ich dir eine goldene, mit Edelsteinen geschmückte Krone auf's Haupt setzen könnte, aber weil ich arm bin, so mußt du dich schon mit diesem ärmlichen Blumenkranze begnügen; nimm ihn denn an, als ein Zeichen meiner Liebe zu dir. Auf diese und ähnliche Weise fuhr die arme Jungfrau fort, ihre geliebte Königin zu verehren und ihr zu dienen. Hören wir nun aber, auf welche Weise diese gute Mutter den Besuch und die Liebe dieses guten Kindes erwiederte. Das Hirtenmädchen wurde

krank und war nahe am Sterben. Da geschah es, daß zwei Ordensgeistliche durch jene Gegend reis'ten und sich ermüdet unter einem Baume setzten, um auszuruhen; der Eine schlief ein, der Andere wachte, aber beide hatten dieselbe Erscheinung. Sie erblickten nemlich eine Menge sehr schöner Jungfrauen, unter denen eine weit schöner und herrlicher anzuschauen war als die andern. Da fragte Einer von ihnen: Wer bist du, erhabene Jungfrau, wohin eilest du? Ich bin die Mutter Gottes, gab sie ihm zur Antwort, ich will im nächsten Dorfe mit diesen heiligen Jungfrauen ein krankes Hirtenmädchen besuchen, das mich, so lange es gesund war, gar häufig besucht hat. Nachdem sie das gesagt hatte, verschwanden Alle. Darauf sagten die beiden Diener Gottes zu einander: Wir wollen auch dieß Hirtenmädchen besuchen. Sie begaben sich also auf den Weg, und nachdem sie das Haus gefunden, in dem das arme Mädchen lag, traten sie in ein elendes Kämmerlein, wo sie die Kranke auf ein wenig Stroh ausgestreckt fanden. Nachdem sie dieselbe begrüßt, sagte ihnen das Hirtenmädchen: Meine Brüder, bittet Gott, daß ihr sehen möget, in welcher Gesellschaft ich mich befinde. Darauf fielen Beide auf die Kniee und beteten, worauf sie Maria erblickten, die ganz nahe bei der Sterbenden stand, eine Krone in der

Hand hielt und sie tröstete. Darauf fiengen die heiligen Jungfrauen, die sie umgaben, an zu singen, und während dieses Gesanges trennte die heilige Seele sich von ihrem Leibe, worauf Maria ihr die Krone auf's Haupt setzte, die Seele mit sich nahm und mit ihr in den Himmel fuhr.

Aufopferung seiner selbst,
zum Herzen Mariä.

O heiligstes Herz Mariä, immer Jungfrau und unbefleckt! du reinstes, liebenswürdigstes, vollkommenstes Herz, das die allmächtige Hand des Schöpfers in einer reinen Kreatur gebildet hat. Du siegreiche Quelle von Güte, Sanftmuth, Erbarmung und Liebe; du Vorbild aller Tugenden, und vollkommenes Abbild des anbetungswürdigen Herzens Jesu Christi! wie sehr brennest du vor Liebe! du hast allein Gott mehr geliebt, als alle Seraphinen, mehr als alle Engel und Heiligen zusammen genommen; du hast der hochheiligen Dreieinigkeit durch die geringste deiner Empfindungen mehr Verherrlichung verschafft, als es alle übrigen Geschöpfe durch ihre heldenmüthigsten Handlungen gethan haben, und noch zu thun im Stande sind;

Herz der Mutter des Erlösers, das du unser Elend so lebhaft empfunden, zu unserm Heile so viel gelitten, uns mit so vielem Feuer und Zärtlichkeit geliebet hast, und aus allen diesen Gründen die Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit und das Vertrauen aller Menschen verdienest, nimm meine schwachen Huldigungen liebreich auf.

Niedergeworfen vor dir, o Herz der Mutter der Barmherzigkeit, verehre ich dich mit der tiefsten Ehrfurcht, deren ich fähig bin; ich danke dir für die Gefühle der Erbarmung und Liebe, von denen bei dem Anblick meines Elends du so oft gerührt worden bist; ich danke dir für alle die Wohlthaten, welche ich von deiner mütterlichen Güte erhalten habe; ich schließe mich an alle Seelen an, welche ihre Wonne und ihren Trost darin finden, dich zu verehren, dich zu loben und dich zu lieben.

Du, o höchst liebenswürdiges Herz, du sollst von jezt an, nach dem Herzen Jesu Christi der Gegenstand meiner innigsten Verehrung, meiner Liebe und meiner zärtlichsten Andacht seyn, auf welchem ich zu meinem Erlöser gelangen will, und durch dich werde ich seine Gnaden und seine Erbarmungen erhalten; du sollst meine Zuflucht seyn in meinen Trübsalen, mein Trost in meinen Kümmernissen, meine Hülfe in meinen Nöthen. Von dir will ich erlernen

die Reinheit, die Demuth und die Sanftmuth; aus dir will ich schöpfen die Liebe zum heiligsten Herzen Jesu Christi deines Sohnes. Amen.

(Diese Abhandlung von der Liebe Mariä sammt dem Beispiele ist aus den Werken des h. Alphonsus gezogen.)

Lob Mariä.

Wir loben dich, o Maria, als die Mutter Gottes, und bekennen dich als eine unbefleckte Jungfrau, als eine Braut des ewigen Vaters ehret dich die ganze Welt. Alle Engel, die Himmel und alle Mächte, die Cherubinen und Seraphinen rufen dir ohne Aufhören zu: Heilig und groß, wunderbar und mächtig bist du, o Königin der Engel und Menschen. Himmel und Erde sind mit deinem Lob und mit der Zierde deiner Hoheit erfüllet. Die herrliche Versammlung der Apostel, die preiswürdige Schaar der Propheten, das schneeweiße Heer der Märtyrer lobet dich. Dich bekennet die heilige Kirche in der ganzen Welt. Sie ehret dich als eine geliebte Tochter des ewigen Vaters, als eine jungfräuliche Mutter des göttlichen Sohnes, und als eine auserwählte Braut des heiligen Geistes. Ja, o Maria, du bist die Königin Himmels

und der Erde, dich hat der Vater als eine Tochter gezieret, an welcher er sein Wohlgefallen hat. Der göttliche Sohn, der für uns Mensch geworden ist, hat dich als seine Mutter gewählet, und hat deinen jungfräulichen Schooß nicht gescheuet. Er ist durch dich in diese Welt gekommen den Stachel des Todes zu überwinden und den Gläubigen das Reich des Himmels zu öffnen. Nun sitzest du zu seiner Rechten in seiner Herrlichkeit. Du bist bei Ihm unsere Fürsprecherin, und besänftigest durch deine Fürbitte seinen gerechten Zorn, damit Er nur ein gnädiger Richter seyn wolle. Wir bitten dich dann, komm uns deinen Dienern zu Hülfe, die dein göttlicher Sohn mit seinem kostbaren Blut erlöset hat. Mache, daß wir allen Auserwählten in der ewigen Glückseligkeit beigesellet werden. Errette, du unsere Königin, errette uns, die wir dein Volk sind, das dir zum Erbtheil gegeben worden, gieß über uns deinen mütterlichen Segen aus, leite und erhöhe uns in Ewigkeit. Alle Tage unsers Lebens wollen wir dich preisen. Wir wollen deinen heiligen Namen durch die ganze Ewigkeit loben. Würdige dich, o mächtige Beschützerin, uns diesen Tag vor aller Sünde zu behüten. Erbarme dich unser, o liebreichste Mittlerin, erbarme dich unser. Laß uns alle jene Barmherzigkeit angedeihen, die

wir so zuversichtlich von dir hoffen. Ja, auf dich, o Maria, du meine Mutter und Frau, auf dich habe ich gehoffet, ich werde ewig nicht zu Schanden werden.

℣. Erfreue dich, und frohlocke, o Maria, du seligste Jungfrau,

℟. Denn der Herr hat dich mit Macht und Herrlichkeit gezieret.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau Maria, deiner Mutter, durch die Mitwirkung des heiligen Geistes zur würdigen Wohnung deines Sohnes zubereitet hast, gib, daß, da wir uns ihrer Gedächtniß erfreuen, wir durch ihre Fürbitte von allen bevorstehenden Uebeln, und von dem ewigen Tod befreiet werden, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

In dem Manuel d'instructions et de prières, welches für die Bruderschaft des Herzens Mariä zu Paris erschienen, wird besonders anempfohlen, man solle für die Rückkehr unserer lange getrennten Brüder in England beten, damit der Vater der Barmherzigkeit jene erleuchte, die noch im Schatten des Todes sitzen.

Je augenscheinlicher die außerordentlichen Fügungen Gottes in Bezug auf die allmälige Rückkehr Britanniens zu dem Schooße der Kirche sind, desto ernster und heiliger ist aber auch die Aufgabe, die an jeden ergeht, dem das Glück zu Theil geworden, der rechtgläubigen Kirche seit seiner Geburt anzugehören — mit den Waffen, die der Heiland selbst als unüberwindlich bezeichnet hat, mit ausdauerndem Gebete von dem Herrn alles Lebens die Rückkehr unserer langgetrennten Brüder in England zu erflehen. Nicht blos die allgemeine Christenpflicht erfordert dieß von uns; auch die Dankbarkeit, die wir für England hegen müssen, legt uns dieses auf. Wo ist ein Bischofssitz in Deutschland, der nicht von einem jener begeisterten Männer gestiftet worden wäre, die vom sechsten bis zum achten Jahrhunderte beinahe Schaarenweise England verließen, um die noch heidnischen Deutschen zum Christenthum zu bekehren? Ihnen verdankt Deutschland seine ganze Cultur, die reiche Entwicklung seines geistigen Lebens. Sie, die im Himmel vor dem Angesichte Gottes stehen, erwarten nun von uns jenen Tribut der Dankbarkeit, den wir am beßten so abtragen, wenn wir uns mit ihnen im Geiste vereinen und gemeinsam unser Flehen an den Vater der Barmherzigkeit richten, daß

er die erleuchte, die noch in den Finsternissen und in dem Schatten des Todes weilen.

Die hier folgende Litanei ist schon lange bei den Katholiken Englands im Gebrauch; über ihren Verfasser ist man nicht ganz einig, da der treffliche Bischof Chalonner oder Gother als solcher genannt worden. Wir haben uns indessen erlaubt, noch die Namen einiger Heiligen, wie die des heil. Bonifacius, Willibald, Wunibald, Arbogastus, Florentius, Ludanus und der heiligen Walburga hinzuzufügen, die besonders an die Verbindung der Rheingegenden und England erinnern.

Litanei für England.

Gedenke nicht, o Herr, unserer und unserer Väter Missethaten und nimmt keine Rache wegen unserer Sünden.

Herr, erbarme Dich unser.

Christe, erbarme Dich unser.

Herr, erbarme Dich unser.

Jesu, nimm auf unsere Gebete (höre unser Gebet).

Herr Jesu, gewähre unsere Bitten (erhöre unsere Bitten).

Gott Vater, Schöpfer der Welt, erbarme Dich über England.

Gott Sohn, Erlöser der Menschen, erbarme Dich über England.

Gott heiliger Geist, Vollender der Auserwählten, erbarme Dich über England.

Heilige Dreifaltigkeit, drei Personen und ein einiger Gott, erbarme Dich unser.

Heilige Maria, Mutter Gottes,
Heilige Maria, Königin der Engel, deren mächtige Fürbitte alle Ketzereien zerstört,
Heilige Maria, Jungfrau der Jungfrauen, deren ausgezeichnete Heiligkeit unser Herr durch so viele Wunder geehrt hat,
Heiliger Michael, Kirchenfürst,
Heiliger Gabriel, glorreicher Verkünder der Menschwerdung unsers Erlösers,
Heiliger Raphael, getreuer Führer derjenigen, die ihren Weg verloren haben,
Heiliger Engel, dessen frommen Schutze England anvertraut ist,
} Bitt für England.

Alle heiligen Engel und seligen Himmelsgeister, die mit Freuden die Bekehrung der Sünder feiern, bittet für England.

Heiliger Johannes der Täufer, Vorläufer des Messias und großes Beispiel der Buße,
Heiliger Joseph, Nährvater Jesu Christi und keuscher Bräutigam der heiligsten Jungfrau,
} Bitt f. England.

Alle ihr heiligen Patriarchen und Propheten, Freunde Gottes und Beförderer seiner Wahrheit, bittet für England.

Heiliger Petrus, Fürst der Apostel und höchster Hirt der Schafe Christi,
Heiliger Paulus, Lehrer der Heiden, der aus einem Verfolger ein Prediger geworden,
Heiliger Andreas, erster Schüler Christi und beständiger Liebhaber des Kreuzes,
} Bitt f. England.

Alle ihr heiligen Apostel und Evangelisten, Hauptgründer des christlichen Glaubens und eifrige Erhalter der katholischen Einheit, bittet für England.

Heiliger Georgius, vornehmster Schutzpatron von England, dessen Muth mitten unter so vielen Peinen unbesiegbar geblieben,
Heiliger Albanus, erster Märtyrer Englands, der für seine großmüthige Liebe in Beherbergung eines Priesters getödtet worden,
Heiliger Thomas von Canterbury, der, als getreuer Hirt, sein Leben in Vertheidigung seiner Heerde geopfert hat,
} Bitt für England.

Alle ihr heiligen Märtyrer Englands, die ihr Leben hier willig verloren haben, um es in der freudenreichen Ewigkeit wieder zu finden, bittet für England.

Heiliger Gregorius, wachsamster Bischof der allgemeinen Kirche, dessen frommer Eifer Glaubensboten vom Rom ausgesandt hat zur Bekehrung Englands,

Heiliger Augustinus, besonderer Apostel des englischen Volkes, durch den dessen Vorväter vom Heidenthum und Unglauben bekehrt worden sind,

Heiliger Beda, ehrwürdigster Beichtiger, durch dessen religiöses Leben und gelehrte Schriften der katholische Glaube in England vorzüglich ausgebreitet worden,

Heiliger Hugo, Bischof von Lincoln, durch dessen Fürbitte der König und der Adel Englands wunderbar vom Untergang bewahrt worden,

Heiliger Bonifacius, von Gott auserwählt aus dem englischen Volke, um Träger des heiligen Glaubens und christlichen Gesetzes bei den Deutschen zu werden,

Heiliger Willibald, erster Bischof von Eichstädt, würdigstes Glied in der Familie der Heiligen aus königlichem Geblüte,

Heiliger Wunibald, würdigster Schüler des heiligen Bonifacius, Bruder des heiligen Willibald, und Gründer des klösterlichen Lebens in Deutschland,

Bitt für England.

Heilige Arbogast, Florentius und Ludanus, die ihr aus jenen Gegenden kamet um unser Elsaß mit dem Glanz euerer Tugenden zu beleuchten, bittet für England.

Alle ihr heiligen Bischöfe und Beichtiger, durch deren Weisheit und Heiligkeit jenes Eiland einst eine blühende Pflanzschule der Religion war, bittet für England.

Heilige Helena, heilige Königin und glücklichste Mutter des ersten christlichen Kaisers,

Heilige Ursula, selige Jungfrau und Märtyrin, die mit ihren Gefährtinnen in glorreicher Vertheidigung des Glaubens und der Keuschheit gestorben,

Heilige Winfrida, bewunderungswürdigste Jungfrau, die sogar in diesem unglaubigen Zeitalter noch immer Wunder thut,

Heilige Walburga, du heilige Schwester des heiligen Wunibald, gleich ihm von Gott aus England berufen, um die geistliche Mutter vieler Klöster zu seyn und seit mehr als 900 Jahren durch Wunder in Deutschland verherrlichet,

Bitt für England.

Alle ihr Heiligen jenes Volkes, die unter den unzähligen Freuden des Himmels, dennoch eine absonderliche Liebe für das Heil jenes Landes heget, bittet für England.

Heiliger Franziscus Xaverius, Apostel von Indien, durch dessen Predigten und Wunder so viele jezt England unterworfene Völkerschaften zum Glauben und Gesetze Christi bekehrt worden, bitt für England.

Alle ihr Heiligen aller Orten, welche obgleich hienieden in verschiedenen Gegenden vertheilt, dennoch in demselben Glauben vereinigt gewesen seyd und nun Eine, gemeinschaftliche Glückseligkeit genießen, bittet für England.

Sey uns gnädig, verschone uns, o Herr.

Sey uns gnädig, erhöre uns, o Herr.

Von den Gefahren, die höchst gerecht seinen Sünden drohen,

Von dem Geist des Stolzes, der Widersetzlichkeit und des Abfalls,

Von dem Geist der Heuchelei, der Unheiligkeit und des Kirchenraubs,

Von der Anmaßung eigenen Privaturtheils und von der Verachtung der Autorität der Kirche,

Von Abtrünnigkeit, Irrlehre und aller Blindheit des Herzens,

Von Unmäßigkeit, Trunkenheit und der falschen Freiheit eines regellosen Lebens,

} Erlöse England, o Herr.

Wir Sünder bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du die Bekehrung dieses unseligen Landes beschleunigen und es zum alten Glauben und

zur Gemeinschaft der Kirche zurückführen wollest, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß Du besonders der Verwandten, Freunde und Wohlthäter der Katholiken Dich erbarmen und ihre Augen öffnen wollest, damit sie die Schönheit der Wahrheit sehen und sie annehmen,

Daß Du deine Diener, welche um des katholischen Glaubens willen Verluste und Unannehmlichkeiten erleiden, trösten und stärken und nicht zulassen wollest, daß auch nur der Schwächste unter ihnen durch irgend eine Versuchung von Dir und deiner Wahrheit abfalle,

Daß Du mit deiner besonderen Gnade jenen guten Hirten beistehest, welche ihr Leben für das Heil ihrer Heerde hingeben, und in ihnen täglich mehr und mehr das Feuer der Liebe und den Eifer Seelen zu gewinnen entzündest,

Daß Du die Katholiken jenes Landes vor aller Sünde und allem Aergerniß bewahren und ihr Leben also mit echter Frömmigkeit zieren wollest, daß Andere beim Anblick ihrer guten Werke Dich, himmlischer Vater, preisen,

Daß Du sie durch deinen guten Geist lenkest, damit sie mit Dankbarkeit die-

Wir bitten Dich, erhöre uns.

jenige Erleichterung und Freiheit in Ausübung ihrer Religion annehmen und mit Mäßigung genießen, die Du ihnen jezt zu gewähren für gut findest, und damit sie durch ihr Betragen Anderen beweisen; daß ihnen Nichts gefällig ist, als insoferne es zu deiner Ehre und zum Beßten des Nächsten gereicht,

Daß Du das Herz aller Abtrünnigen, die außerhalb der Kirche leben, erleuchten wollest, damit sie ernstlich die Gefahr ihres Zustandes und die große Wichtigkeit der ewigen Seligkeit erkennen,

Daß Du mit Erbarmen vom Himmel auf die Thränen der Betrübten und auf das Blut so vieler Märtyrer herabsehen wollest, die ihr Leben dahin gegeben und den Tod erduldet haben, um England zu Dir zu bekehren,

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Sohn Gottes, wir bitten Dich, erhöre uns.

Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr.

Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr.

Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr.

Herr, erbarme Dich unser.

Christe, erbarme Dich unser.

Vater unser, ꝛc.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung,

℟. Sondern erlöse uns vom Uebel. Amen.

℣. Herr, erhöre mein Gebet,

℟. Und laß mein Geschrei zu Dir kommen!

Lasset uns beten.

Allmächtiger, ewiger Gott, dessen Gerichte gerecht und dessen Rathschläge unerforschlich sind; der Du die Uebelthaten der Väter an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied heimsuchest und doch am Ende der Barmherzigkeit gedenkest; vergib, wir flehen Dich an, die Sünden der Vorväter und laß ab deinen Grimm von ihrer Nachkommenschaft. Befreie die Unwissenden von der Verführung falscher Lehrer, und die Gelehrten von der Täuschung ihrer Leidenschaften, und das ganze Volk von dem Geiste des Widerspruchs, der Ausgelassenheit und der Uneinigkeit, damit statt so vieler Trennungen und Aenderungen in der Religion, woran sie leiden, sie wieder zu jener Einigkeit des Geistes, Beständigkeit des Glaubens und Ruhe des Gewissens zurückgebracht werden, welche nur in der Gemeinschaft der Kirche gesucht und nur durch die Führung deiner Gnade gefunden werden kann.

Ewiger Gott, der Du in dieser großen Sündfluth von Unglauben, welche die Oberfläche der Erde ganz überschwemmt und beinahe bedeckt, eine kleine Zahl für Dich auszuwählen und in deine heilige Arche von der allgemeinen Ueberschwemmung zu retten beliebt hast: wir loben und preisen deine unendliche Güte, durch die allein wir den Trost eines festen und sicheren Glaubens genießen, der da frei ist von der Unbeständigkeit derjenigen, die nur auf ihre eigenen Einfälle sich stützend eine Zeitlang auf- und niedertauchen, am Ende aber in den Strudel des Unglaubens versinken. Laß uns, o Herr, diese deine unaussprechlichen Segnungen richtig schätzen, damit wir, wie wir durch sicheren Glauben Dich erkennen, so mit vollkommener Liebe Dich lieben, und, indem wir alle unsere Hoffnungen auf die Freuden des künftigen Lebens richten, geduldig ertragen, was Du hienieden zulassest, und stets demjenigen zueilen, was Du dort versprichst, durch Jesum Christum unsern Herrn und einzigen Erlöser. Amen.

Zum Beschlusse empfiehlt man auch den Mitgliedern dieses Vereins, der vielen Tausend Christen eingedenk zu seyn, die in Asien wegen

ihrer Festhaltung am Glauben verfolgt werden, und zumal das Blut von siebenzehn Märtyrern wird lauter und eindringlicher als all' unser Gerede an die Herzen sprechen. Nicht zeitliche Unterstützung, nicht Geld verlangen heute diese ehemals blühenden, und nun mit gänzlichem Untergange bedrohten Christengemeinden: wie nöthig ihnen diese Unterstützungen auch wären, sie könnten ihnen nicht zukommen. Allein keine Gewalt kann es hindern, daß unsere Gebete sich bis zum Himmel erheben, um von da herab eine Hülfe zu erflehen, wider welche keine menschliche Macht mehr etwas vermag. Es handelt sich um 400,000 Christen, die zwischen der Schmach der Abtrünnigkeit und dem Ruhm glorreichen Bekenntnisses zu wählen haben, aber auch allen Qualen eines grausamen Martyrertodes sich preisgeben müssen. Es handelt sich um die entscheidenden Fragen, ob Missionen, die jüngst noch so schöne Hoffnungen gaben, und bereits so tröstliche Früchte hervorbrachten, das jammervolle Schicksal von Japan erfahren sollen; ob zwei Jahrhunderte voll Beschwerden, voll Aufopferungen und Leiden, ob die Aengsten, die Qualen so vieler edlen Bekenner des Glaubens für die Zukunft ohne Folgen seyn werden; ob so viele tausend Seelen, die im Schooße der Kirche selig geworden wären, nun ein Raub der Hölle,

ob ganze Menschen-Geschlechter von ihr verschlungen werden sollen.....! Bedenken wir's; vielleicht hängt es von uns ab, ein so entsetzliches Verderben abzuwenden, denn das Gebet ist allmächtig; und derjenige, welcher im Himmel thronet, und dessen Herz sich stets zur Milde neiget, weil er sich den Vater der Erbarmungen nennet, will dennoch, daß man ihn um die Güter bitte, die er uns zu bewilligen stets bereit ist. Indem wir übrigens so reden, sprechen wir, so zu sagen, nichts anderes als die Herzenswünsche des obersten Kirchenhirten aus, der in seiner unerschöpflichen Sorgfalt neuerdings den Schatz geistlicher Gnaden, dessen Wächter er ist, zu Gunsten derjenigen eröffnet hat, welche für Missionen, die auf unser aufrichtiges Mitleid so viele Ansprüche haben, eifrige Gebete zum Herrn senden werden.*

---

* Durch Rescript vom 7. April 1839 bewilligte Seine Heiligkeit Pabst Gregorius der XVI. allen Gläubigen: 1. einen theilweisen Ablaß von 300 Tagen, den man gewinnen kann, so oft man dem Herrn in seinen gewöhnlichen Gebeten die im Morgenlande verfolgten Missionen empfiehlt; zu diesem Ende irgend ein Werk der Abtödtung oder christlicher Frömmigkeit ausübet, oder jedes andere besondere und ungewöhnliche Tugendwerk für den Frieden obgenannter Kirchen aufopfert; 2. einen

Abbitte
zum heiligsten Herzen Mariä.

O Maria! du höchst würdige Mutter meines Schöpfers und Erlösers, vor allen Jahrhunderten auserwählt, um den Kopf der höllischen Schlange zu zertreten, dadurch aber bist du der Gegenstand ihres Hasses geworden; ach! die

---

theilweisen Ablaß von 100 Tagen für alle diejenigen, welche in derselben Meinung wenigstens einmal des Tages folgende fromme Bitten mit gesammeltem Herzen aussprechen: »Heiligstes Herz Jesu, erbarme dich unser! Heiligstes Herz Mariä, bitt für uns! Heiliger Joseph, Bräutigam der seligsten Jungfrau Maria, bitt für uns!« 3. für alle diejenigen, welche diese Bitten täglich wenigstens einmal ausgesprochen, oder die verfolgten Kirchen in ihren gewöhnlichen Andachtsübungen Gott dem Herrn anempfohlen haben, einen vollkommenen Ablaß, den sie viermal des Jahres, in den Monaten März, Mai, September und Dezember, gewinnen können, so fern sie die heiligen Sakramente würdig empfangen, und die Gebete zu den bekannten Zwecken verrichten. Alle diese Ablässe, die man den Seelen der Abgestorbenen zueignen kann, haben nur so lange Geltung als die Kirchen des Königreichs Anam (Tonchin und Cochinchina), oder jene von China der Verfolgung preisgegeben sind.

Irrgläubigen und die Gottlosen haben nichts unterlassen, um deinen Ruhm zu vernichten; sie haben deine Verehrung abschaffen wollen, und haben deinem Bildnisse, deinem Namen, und deinen glorreichen Vorrechten tausend Frevel angethan. O Maria! o Mutter Gottes! wie war es möglich, daß die Hölle den Christen solche dich beleidigende Gefühle eingeben konnte! wie haben sich Herzen finden können, die so sehr entartet waren dich zu hassen; dich, die du würdig bist der tiefsten Verehrung und der zärtlichsten Liebe der Engel und der Menschen. O meine erhabene Gebieterin! hingestreckt zu deinen Füßen, ist es mein Verlangen, dir meinen gerechten Schmerz über die vielen Frevel zu erkennen zu geben. Dein heiliges Herz ist dadurch betrübt worden, deinem heiligen Herzen will ich dafür Abbitte thun. Empfange sie, o Herz Mariä, empfange diese Abbitte. Ich will für dich alle Empfindungen der Ehrfurcht, der Liebe und der Dankbarkeit hegen, die dir gebühren. Ich bringe dir dar meine Huldigungen, meine Lobsprüche, meine Dienste, meinen Schmerz, meine Klagen. O könnte ich durch diese Gefühle die Verachtung, den Haß und die Lästerungen der Irrgläubigen und der Gottlosen ersetzen! Beseelt von einem neuen Eifer für deine Ehre, o Mutter meines Gottes! bei dem Andenken

an diese Schmähungen, und um deinem Herzen eine schuldige Genugthuung zu verschaffen, thue ich laut das Bekenntniß, Alles zu glauben, was jene Gottesvergessenen zu läugnen wagen, und dir Alles zuzuschreiben, was sie dir entziehen wollten. Ich glaube, daß du den Sohn Gottes geboren hast; ich glaube, daß du immer Jungfrau geblieben bist; ich glaube an deine Reinheit ohne Makel, an deine Aufnahme in den Himmmel; ich glaube an deine unbefleckte Empfängniß, und endlich glaube ich, daß deine Güte, deine Barmherzigkeit, und alle deine Vollkommenheiten, deiner unaussprechlichen Würde als Mutter Gottes, und deinem Ruhme als Königin des Weltalls, angemessen sind. Ich betrachte dich mit Freuden, so wie die Kirche es sagt, als die Mutter der Barmherzigkeit, als die Mutter der Gnade, die Zuflucht der Sünder, als den Beistand der Christen und unsere Hoffnung bei Jesus Christus. Ich betrachte deinen Schutz als eines der sichersten Mittel, von der Barmherzigkeit deines Sohnes Alles zu erhalten, was ich für dieses und das künftige Leben von ihm hoffte. Und da die Gottlosen sich bemüht haben, deine Verehrung abzuschaffen, so werde ich meinen Ruhm darein setzen, dieselbe aufrecht zu erhalten, dich zu verehren, dich anzurufen, mich unter die Zahl

deiner Diener zu zählen, dich beßtens zu vertheidigen, und dafür zu sorgen, daß du geehrt, geliebt und dir gedient werde, so viel ich nur kann.

Nimm, o Maria! nimm diese aufrichtigen Wünsche, die ich zu deinen Füßen niederlege, gnädig auf. Oeffne mir dein Herz, und gib mir darin eine Wohnung mit deinen getreuesten Dienern. Laß mich die Anmuth dieses heiligen Herzens, der Quelle des Friedens, der Erbarmungen und der reinen Liebe empfinden, damit ich durch die Nachahmung deiner Tugenden fortfahren könne, dich zu loben in Ewigkeit, und die unendliche Macht zu segnen, die dich so groß, so heilig, so liebenswürdig gemacht hat. Amen.

Ablaßgebet.

Unendlich gütiger, barmherziger Gott, wir erkennen mit reumüthigem Herzen vor Dir, daß wir wider Dich oft und schwer gesündiget haben. Wir verabscheuen alle unsere Fehltritte und bereuen sie einzig und allein darum, weil wir Dich unsern Gott beleidiget haben, den wir über Alles auf das Vollkommenste zu lieben verlangen. Wende doch, o Herr, deine Augen von unsern Missethaten ab; siehe auf die Wunden, das Blut und die Verdienste deines einge-

bornen Sohnes unsers Heilandes Christi Jesu, und verzeihe uns nicht nur die Schuld aller unserer Sünden, sondern auch alle verdienten Strafen; eigne uns, o Vater der Barmherzigkeit, die Gnade des Ablasses zu, welchen die Kirche heute ausspendet.

Himmlischer Vater, wir tragen dir mit Zuversicht alle Nöthen der christkatholischen Kirche vor: erhalte, erhöre, verherrliche dieselbe um deines heiligen Namens willen. Erleuchte durch ihre Lehre alle Heiden und Ungläubigen; führe zurück in ihren Schooß alle Irrenden und Abtrünnigen; vertreibe durch deine Gnade von den Wahrgläubigen alle Sünden und Aergernisse; demüthige, bekehre alle Feinde der Kirche.... und gib, daß Wahrheit der Lehre und Heiligkeit der Sitten unter allen Völkern in allen Landschaften herrschen mögen.

Göttlicher Heiland, eingeborner Sohn Gottes, sey gnädig unserm heiligen Vater N. N., dem Oberhirten der Kirche, deinem Statthalter auf Erden. Gib, daß er uns in deinem Namen vorstehe, die Reinigkeit des Glaubens unverfälscht erhalte, wider alle neue Lehren wache und streite, mit allem Tugendglanze vorleuchte, und von dir, dem ersten und höchsten Bischofe unserer Seelen, die ewige Krone der Seligkeit erlange.

Heiliger Geist, ewige Liebe, Geist des Friedens und der Einigkeit, vereinige alle Herzen der Könige und Fürsten der Christenheit; leite ihre Anschläge zum Frieden, verhüte alle Empörung und allen Krieg, auf daß alle Völker

in Ruhe, ohne Furcht den Namen des Herrn anrufen, und ihr Heil in stiller Sicherheit befördern mögen. Gib, o dreieiniger Gott, uns und allen Menschen die Gnade, in deiner Liebe standhaft zu verharren; den Seelen der Verstorbenen verleihe die ewige Ruhe, durch Christum Jesum unsern Herrn. Amen.

℣. Herr, erbarme dich unser.
℟. Christe, erbarme dich unser.
℣. Herr, erbarme dich unser.

Hierauf betet man fünf Vater unser und fünf Ave Maria sammt dem Glauben.

Gebet für das Vaterland.

O Jesus, unser göttlicher Heiland, der Du gesagt hast: Begehret und ihr werdet erhalten; suchet und ihr werdet finden; klopfet und man wird euch aufthun; sieh, wir flehen hier vor deinen Füßen um Gnade für unser Vaterland, und bitten dich inständig, du wollest einen barmherzigen Blick auf dieses Land werfen, daß du mit einer gewissen Vorliebe jederzeit beschützet hast. Liebe und beschütze es auch noch in Zukunft mit deiner väterlichen Sorgfalt; erhalte es in dem heiligen, römischen, katholischen, apostolischen Glauben; erhalte es in der Einheit und in der Wahrheit deiner göttlichen Lehre, damit es, durch deine Gnade, von jedem Irrthum bewahrt, von jeder Spaltung befreit, deinem heiligen Dienste in aller Gerechtigkeit

und Heiligkeit ergeben, stets dem Ziele entgegen eile zu welchem du es berufen hast, und verdiene dich allezeit und in allem zum Beschützer und Führer zu haben. Um diese Gnade bitten wir dich, o Jesus, durch die Fürsprache deiner hochgebenedeiten Mutter, und hoffen zuversichtlich erhört zu werden. Amen.

Gebet für Verstorbene.

O Gott der Lebendigen und Todten, Vater, der du deine Barmherzigkeit auch den Abgelebten noch gütigst zufließen lassest, und uns befohlen, sie noch jenseits des Grabes zu lieben, sieh, ich werfe mich heute nach deinem Wunsch vor deinem Gnadenthrone nieder, um für alle Verstorbenen dieser Bruderschaft deine Barmherzigkeit anzuflehen.

Ach, Vater der Barmherzigkeit! laß dich heute zum Beßten der leidenden Mitglieder im Fegfeuer durch das theure Blut deines ewiggeliebten Sohnes, und durch die Fürbitte seiner reinsten Mutter bewegen. Schenke ihnen die noch zu bezahlenden Schulden; lindere ihre Schmerzen; vergiß ihre Missethaten. Besonders bitte ich dich für jene Mitbrüder und Mitschwestern, die wegen mir zu leiden haben, die ich zur Sünde gereizt, oder vom Bösen nicht abgehalten, oder zum Guten nach Stand und Schuldigkeit nicht angehalten habe.

Maria, du Mutter unsers Heilandes, und

zugleich die Mutter aller Mitglieder, erhöre du gnädig mein schwaches Gebet, opfere dem himmlischen Vater meine Wünsche auf. Ich schenke heute allen im Fegfeuer leidenden Mitgliedern, besonders N. N. alle guten Werke (die Kommunion, den Kreuzweg, den Ablaß), die ich heute für sie gewinnen will.

O heiligste Dreifaltigkeit, führe sie heute in das himmlische Paradies, nach welchem sie ein so heftiges Verlangen haben. Amen.

Formular der Aufnahme.

Die Andacht zu dem hochheiligsten und unbefleckten Herzen Mariä allezeit zu vermehren, und um mich und alle Gläubigen des Schutzes und der Fürbitte Mariä immer würdiger zu machen, vereinige ich mich mit allen Brüdern und Schwestern dieser Bruderschaft, damit ich aller ihr ertheilten Abläße und geistlichen Güter theilhaftig werden möge zur Genugthuung für meine Sünden und zur Befreiung der im Fegfeuer schmachtenden heiligen Seelen.

Heilige Jungfrau, genehmige mein Begehren und nimm mich und Alle, die dein heiliges Herz verehren, in die Zahl deiner Pflegkinder auf; entzünde in unseren Herzen das Feuer der göttlichen Liebe, damit wir in Allem den allerheiligsten Willen Gottes erfüllen mögen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Erzbruderschaft des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder ein Auszug aus dem französischen größern Werke: Manuel d'instructions et de prières à l'usage de l'archiconfrérie du très-saint et immaculé Coeur de Marie

Straßburg [ca. 1840]

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/15.373
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11304788-9